

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 35 (1948)

Anhang: Heft 2 [Werk-Chronik]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tribüne

Umgestaltung des Quartiers der Cité in Lausanne

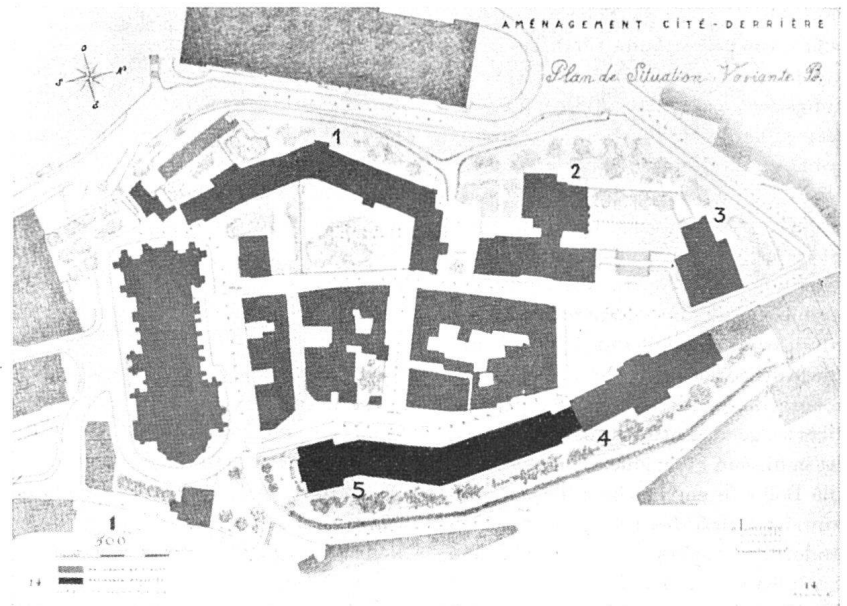
Im Dezember 1947 veranstaltete das «Département des Travaux Publics» des Kantons Waadt im Palais de Rumine in Lausanne eine Ausstellung über die Umgestaltung des Quartiers der Cité, in deren Mittelpunkt ein von Arch. BSA Alph. Laverrière im Auftrage der Regierung ausgearbeitetes Projekt für die bauliche Erneuerung der östlichen Randbebauung der Lausanner Stadtkrone stand. *Regierungsrat Maret*, der Departementsvorsteher, begrüßte die zur Besichtigung eingeladenen Gäste, meist Vertreter der Presse, und Kantonsbaumeister *Ed. Virieux* erläuterte das Projekt und die verschiedenen Gesichtspunkte, welche die Behörde bewogen haben, eine Studie in Form von Plänen und eines Modelles des ganzen Bezirkes inklusive Kathedrale ausarbeiten zu lassen. Was auch immer an baulichen Veränderungen an der von der herrlichen Kathedrale bekrönten Cité vorgenommen werden mag, stößt selbstredend auf das lebendigste Interesse breiter Kreise in Stadt und Kanton und in der ganzen Schweiz. Denn der großartigste gotische Dom unseres Landes und seine nähere Umgebung gehören zum kulturellen Besitze des ganzen Landes.

Das ausgestellte Projekt Laverrière's wird lebhaft diskutiert und ruft positive und negative Stimmen wach. Schade ist, daß nicht gleichzeitig auch das im Auftrage der Stadt Lausanne ausgearbeitete Projekt der Architekten *Fréd. Gilliard BSA/Ad. Raach SIA* zu sehen war. Im Folgenden müssen wir uns daher auf die Darstellung des von kantonaler Instanz veranlaßten Projektes beschränken. Wir verweisen gleichzeitig auf die ausführliche Darstellung desselben, versehen mit einem ausgezeichneten Begleittext von Kantonsbaumeister *Ed. Virieux*, im «Bulletin Technique de la Suisse romande» vom 13. September 1947, von dem ein Sonderdruck erhältlich ist.

Um was geht es? Schon im Jahre 1934 beschloß der Große Rat des Kantons Waadt, ein Projekt ausarbeiten zu lassen, um die Frage abzuklären, in wel-



Die Lausanner Stadtkrone von Osten gesehen, mit den sanierungsbedürftigen Wohnbauten

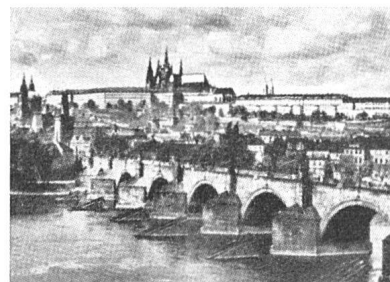


Plan der Cité: 1 Académie, 2 Grand Conseil, 3 Château, 4 Ecole de Chimie, 5 Projektierter Verwaltungsbau (A. Laverrière, Architekt BSA)

cher Form die heutige, aus Privathäusern bestehende östliche Randbebauung der Cité saniert werden kann. Diese Bauten längs der «Rue de la Cité derrière» befinden sich nämlich in einem unhaltbaren wohnhygienischen und baulichen Zustande. Nun zeigt sich ähnlich wie in anderen Städten, daß von privater Seite aus kein oder nur ein geringes Interesse an einer gründlichen Sanierung besteht. Der Gefahr, daß sich ein privates Finanz-

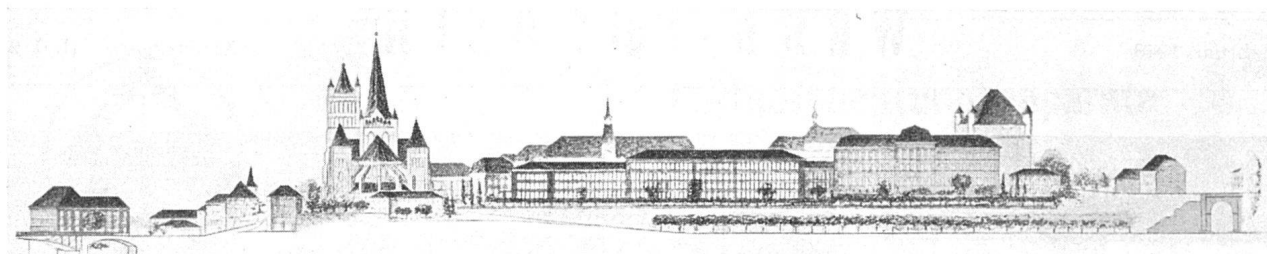
konsortium dieser Häuser bemächtigt, sie niederreißt und Spekulationsbauten errichtet, mußte aus naheliegenden Gründen an dieser prominenten städtebaulichen Stelle von Anfang an vorgebeugt werden. Dies kann nur dadurch geschehen, daß die öffentliche Hand diese Liegenschaften erwirbt und eine gesamthafte Erneuerung in die Wege leitet. Dieses Vorgehen war schon im Beschluß des Großen Rates vom Jahre 1934 empfohlen, wobei die

Prag. Die Burg als Stadtkrone



Melk. Das Kloster als Hügelkrone





Die Cité von Lausanne. In der Mitte das Neubauprojekt von A. Laverrière, Architekt BSA, rechts Ecole de Chimie

Notwendigkeit der Schaffung vermehrter Verwaltungsräume bereits damals hervorgehoben wurde. Heute befinden sich nun diese Bauten tatsächlich bereits im Besitze der «Caisse Cantonale d'Assurance contre l'Incendie», und der Weg für die Schaffung neuer und vermehrter Räume für dieses Institut und für andere kantonale Verwaltungszweige ist damit praktisch frei. Gegen die Beseitigung dieser äußerlich romantisch anmutenden alten Privatbauten und gegen Errichtung eines größeren Verwaltungsbaus an ihrer Stelle erheben sich nun gewisse Stimmen, die eine Beeinträchtigung der architektonischen Erscheinung der Stadtkrone speziell mit Hinblick auf die Kathedrale befürchten. Die Argumente dieser Kreise sind demzufolge überwiegend sentimentaler Natur. Es ist in diesem Falle glücklicherweise für die Behörde ein Leichtes, darauf hinzuweisen, daß diese projektierte Veränderung nichts anderes als ein Schlußstein in der Entwicklung der Randbebauung der Stadtkrone ist. Denn an den übrigen Seiten des Stadthügels ist die private Bebauung schon längst einer solchen durch den Staat gewichen: Die im 17. Jahrhundert erstellte langgestreckte «Académie» gegen Westen, das Schloß gegen Norden,

die «Ecole de Chimie» gegen Nordosten bestimmen heute das architektonische Gesamtbild, das jedermann als selbstverständlich hinnimmt. Demgegenüber erweist sich das noch verbleibende östliche Stück mit seiner wirren und baufälligen privaten Bebauung der königlichen Kathedrale nichts weniger als würdig. Die gegen die Beseitigung angeführten Argumente haben daher weder in städtebaulicher noch in architektonischer Hinsicht ernstzunehmendes Gewicht. Die Absichten des «Département des Travaux Publics» können daher, was ihre Grundsätzlichkeit anbetrifft, nur voll und ganz unterstützt werden. Zu diesem Schlusse ist auch die zur Prüfung des Projektes Laverrière eingesetzte Expertenkommission, bestehend aus den kantonalen Archäologen L. Bosset und den Architekten F. Decker BSA, A. Guyonnet BSA, Ch. Thévenaz und F. Wavre BSA, gekommen.

Zum Projekt selbst: Jedermann ist sich darüber im klaren, daß es sich hier um eine äußerst delikate und schwierige, aber in hohem Grade interessante Aufgabe handelt. Kantonsbaumeister Ed. Virieux hat in seinem Erläuterungstext in ausgezeichneter Weise darauf hingewiesen, welche Ein-

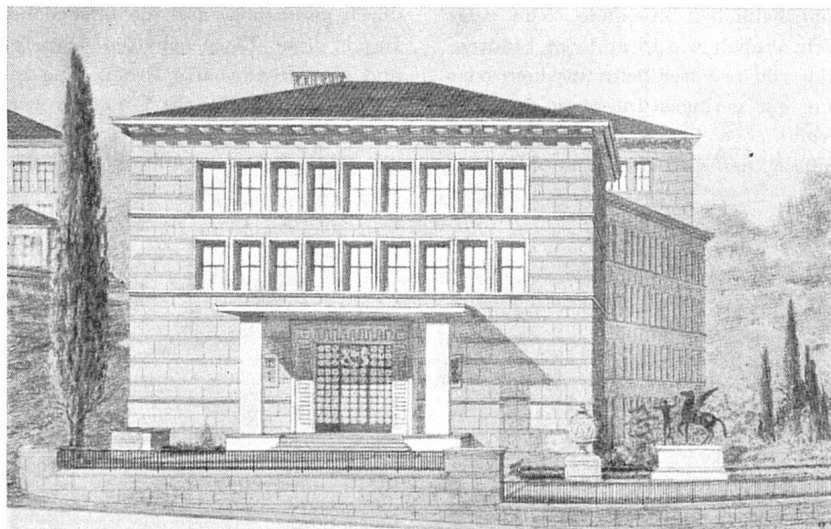
stellung einer solchen Aufgabe gegenüber heute zu beziehen ist, daher lassen wir einige seiner Überlegungen folgen: «Faire disparaître les choses désuètes et sans valeur, les remplacer par des monuments qui demeurent comme des témoignages de leur temps, telle est la vraie tradition. L'histoire des transformations successives de la Cité le prouve.

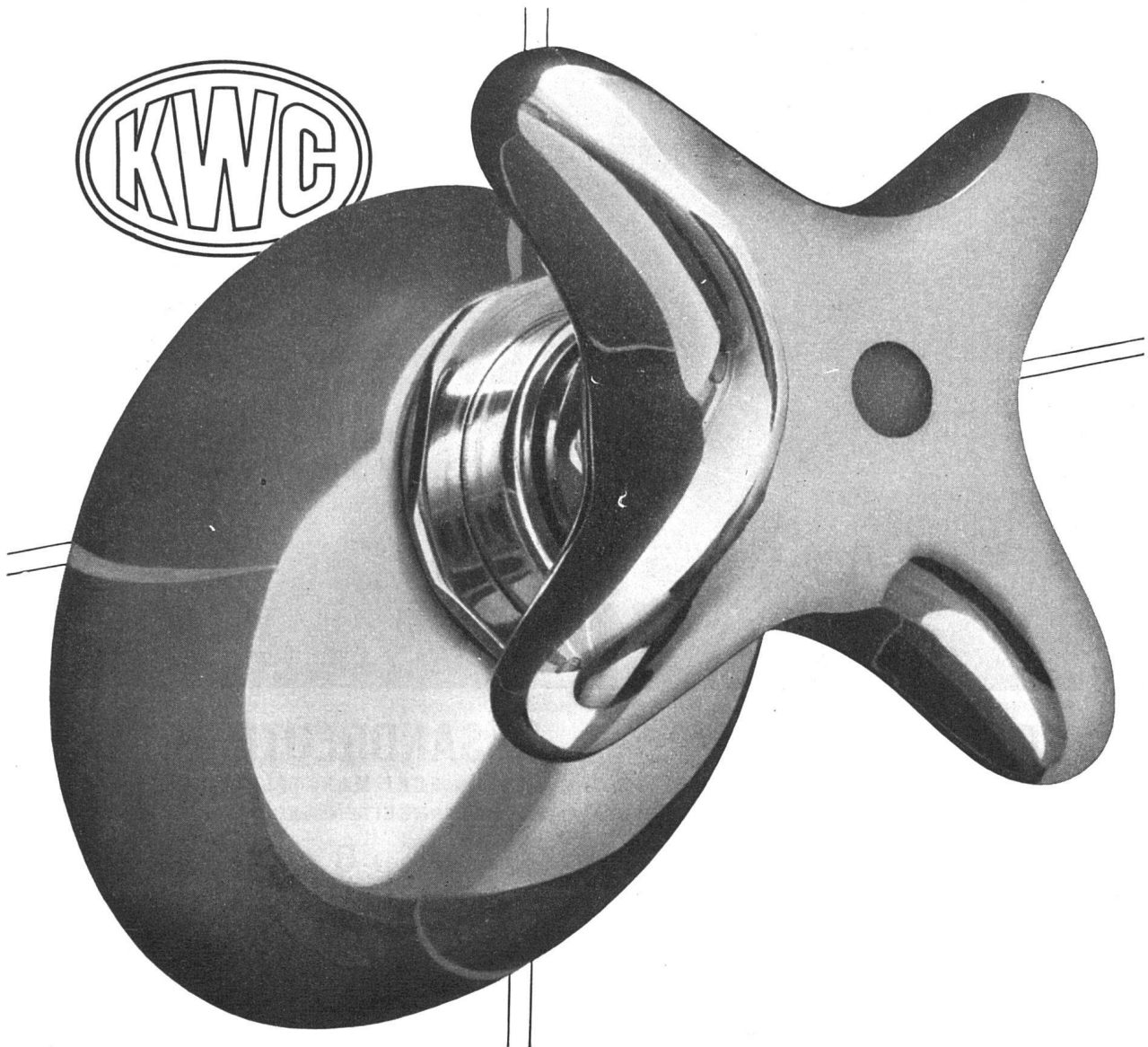
Les siècles passés nous montrent aussi que chaque époque a su bâtir suivant le goût et les besoins de son temps. Les imitations de styles anciens et les restaurations en trompe-l'œil ne trompent personne. Elles donnent naissance à des œuvres bâtarde et sans valeur, dont le ridicule ne tarde pas à apparaître. On l'a dit avec raison, *un temps qui restaure trop bien est un temps qui ne sait plus créer*. Tous les grands siècles se sont affranchis de cette stérile imitation du passé, ou de cette manie de le faire survivre. Deux fois, les évêques de Lausanne ont jeté bas leur cathédrale pour la reconstruire suivant le goût et les besoins du jour.

Mais il faut cependant prendre garde que l'introduction de bâtiments nouveaux dans un cadre ancien réclame beaucoup de tact et de finesse. On doit adopter des dimensions, une tonalité, des matériaux accordés aux édifices qu'il s'agit d'encadrer. S'ils ont l'importance de notre cathédrale, l'architecture des édifices nouveaux sera suffisamment sobre et discrète pour laisser au monument ancien sa prééminence. »

Unserer Auffassung nach ist die vorgeschlagene kubische Gliederung in mancher Hinsicht wohl abgewogen. Nicht überzeugend ist der quer zur Randbebauung gesetzte Kopfbau gegenüber der Kathedrale, welcher wohl mit dem dort angestrebten, aber innerlich unmotivierten repräsentativen Haupteingang des Neubaus zusammenhängt, in Wirklichkeit aber die Beziehung der neuen Randbebauung zur Kathedrale unnötig brüskiert. Ein flüssiger Übergang ist sicherlich vorzuziehen.

Südfassade des projektierten Neubaus mit Haupteingang





Dieser handliche schön geformte Sterngriff ist das Merkmal aller **KWC** Neo-Armaturen.

Die **KWC** bemüht sich seit einer Reihe von Jahren um eine vorurteilslose Formverbesserung ihrer qualitativ hochentwickelten Armaturen.

Verzeichnis unserer Kataloge und Broschüren:	
NEO-Armaturen	Auslaufhähnen - Schüttsteinbatterien - Wandbatterien zu Handwaschbecken - Wandbatterien - Badebatterien - Durchgangshähnen - Regulierhähnen in neuer formschöner Ausführung.
Hauptkatalog Nr. 25	Inhalt: Wasserarmaturen - Gasarmaturen - Dampf- und Schmier-Armaturen - Heizungsarmaturen - Toilettenarmaturen - Wandbatterien - Badearmaturen - Bidet-, Closet- und Pissoir-Armaturen Boiler- und Badeofen-Armaturen - Labor-Armaturen - Technische Angaben
Katalog Nr. 20	Armaturen für Untermontage
PAX-Armaturen in der neuzeitlichen Installation	Inhalt: Entstehung und Fortpflanzung der Wasserleitungsgeräusche - Grundlagen für die Entwicklung der geräuschlosen Armaturen - Die geräuschlosen PAX-Armaturen - Bauliche Richtlinien für die Erstellung geräuschloser Installationen

Entwurf: Bauchat SWB/VSG

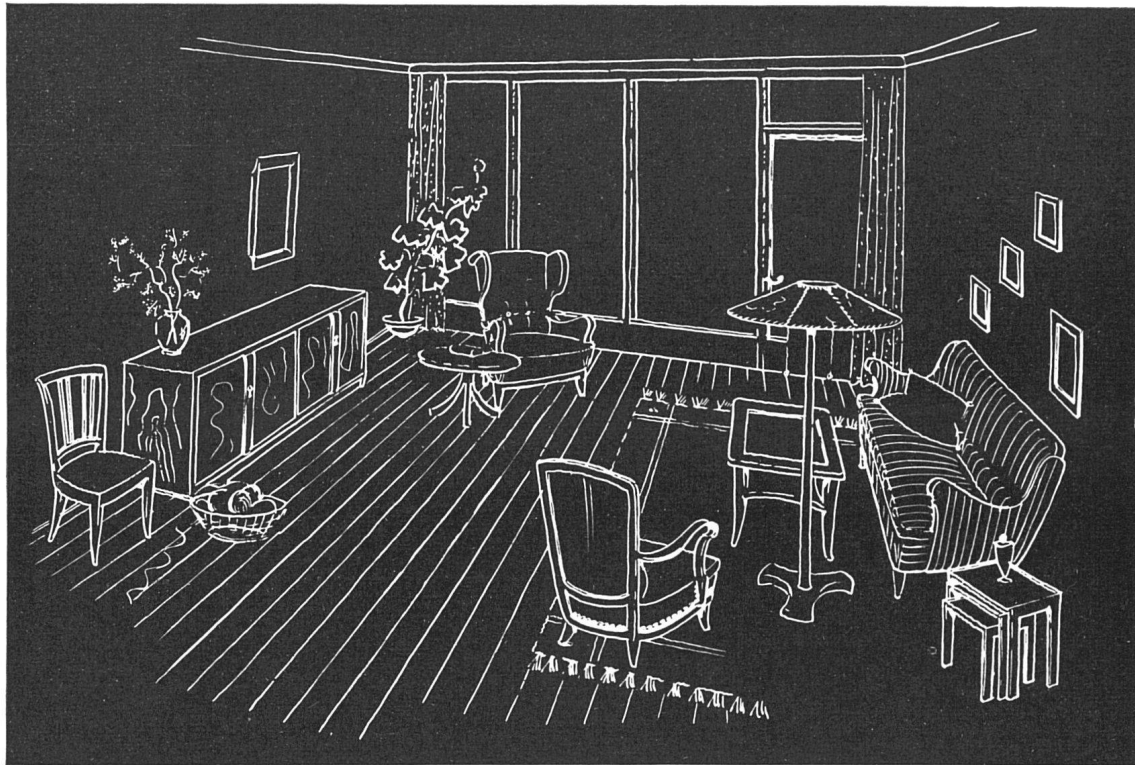
Aktiengesellschaft

Karrer, Weber & Cie., Unterkulm

b / Aarau

Armaturenfabrik - Metallgießerei

Telephon: Unterkulm (064) 3 81 44



FRÄNKEL + VOELLMY

BASEL · ROSENALSTRASSE 51
SCHREINERARBEITEN FÜR DEN INNENAUSBAU

SANDREUTER + CO

BASEL · ECKE MARKTPLATZ-GERBERGASSE
POLSTERARBEITEN · VORHÄNGE · TEPPICHE

Z U S A M M E N A R B E I T



Maison de Boer Luzern, 1935

Vitrinensockel in poliertem, schwarzem Basaltolit, Bodenplatten in gerauhtem, granithartem Basaltolit

Fassaden-Verkleidungen
Treppenanlagen
Bodenbeläge
in Basaltolit



Spezialbeton AG. Staad (St. Gallen) Kunststeinwerke Tel. (071) 4 19 34

Was nun die im Projekt Laverrière vorgeschlagene Architektur anbelangt, so muß gesagt werden, daß sie der in den Ausführungen des Kantonsbau-meisters für solche Aufgaben geforder-ten unvoreingenommenen Zeitgemäß-heit nur in beschränktem Maße ent-spricht. Sie ist in ihrer neu-klassizisti-schen Haltung zu sehr derjenigen der benachbarten «Ecole de Chimie», einem architektonisch höchst un-glücklichen, aus dem Ende des 19.Jahr-hunderts stammenden Bau verwandt und wirkt recht eigentlich aufdring-lich, unsensibel und an dieser Stelle deplaciert. Die Architektur der «Aca-démie» auf der Westseite des Hügels ist demgegenüber von beispielhafter Schlichtheit, welche die großartige, feinnervige Architektur der Kathedrale in wundervoller Weise zur Gel-tung kommen läßt. Jede antiquie-rende architektonische Haltung muß hier auf jeden Fall ausgeschaltet wer-den, und zwar bezüglich des klassi-schen und des naheliegenden goti-schen Vorbildes. Eine mutige, vorur-teilslose, im wahren Sinne des Wortes zeitgemäße Lösung, die gleichzeitig ehrliche und tiefe Respektierung der Kathedrale, d. h. hohen künstlerischen Takt verrät, scheint uns hier der ein-zig mögliche Weg zu sein, um ein Werk zu schaffen, das sich würdig in das Gesamtbild einreicht.

Daß dies weitere eingehende Studien erheischt, darüber sind sich die Be-hörden und auch der Projektverfasser im klaren. Die Wichtigkeit der Auf-gabe gestattet es jedoch, die Frage aufzuwerfen, ob hier nicht ein ein-geladener oder sogar öffentlicher Wett-bewerb angestrebt werden muß, um ein möglichst umfassendes Studien-material zu beschaffen, bevor end-gültige Beschlüsse gefaßt werden. In einen solchen Wettbewerb sollte man unseres Erachtens auch das restliche, innere Gebiet der Cité einbeziehen, um in wirklich großzügiger Weise das zu-künftige bauliche Schicksal dieser ein-zigartigen Stadtkrone bestimmen zu können. Und da es sich, wie schon festgestellt, um ein Problem handelt, das über das städtebauliche und gei-stige Interesse von Stadt und Kanton weit hinausstrahlt, darf man auch an-nehmen, daß in der zu bestellenden Jury Fachleute aus der Waadt, aber auch aus anderen Landesteilen berufen werden, damit ein im Lokalen befan-genes Urteil von Anfang an ausge-schaltet wird. Die von der Waadt-länder und der Lausanner Behörde an den Tag gelegte Bereitschaft und Groß-zügigkeit kann nur durch ein solches

Vorgehen in angemessener Weise be-lohnt werden. *a. r.*

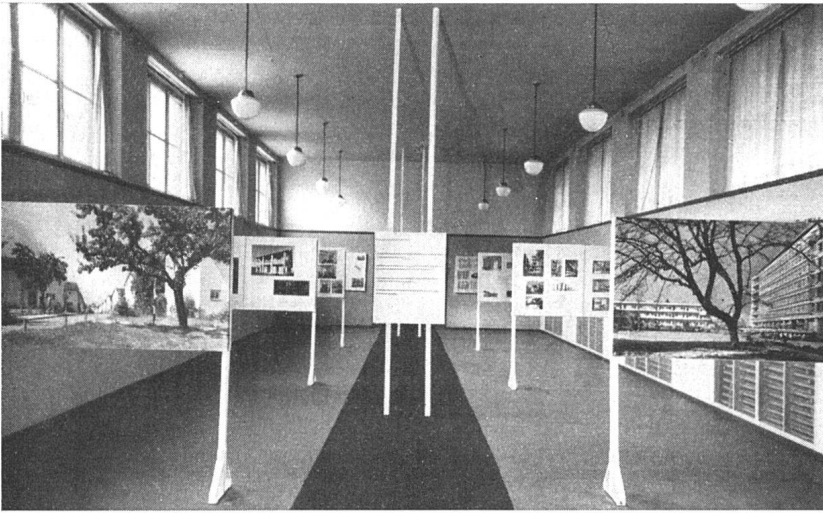
Kunstnotizen

Ernst Morgenthaler

Zu seinem sechzigsten Geburtstag

Am 11. Dezember des vergangenen Jahres hat Ernst Morgenthaler sein sechzigstes Lebensjahr vollendet. Die schweizerischen Zeitungen haben dies-es Datum aufgegriffen und dem Sech-zigjährigen ihre Glückwünsche ausge-sprochen. Ernst Morgenthaler, der so gerne nur E M signiert, gehört zu den bekanntesten schweizerischen Malern der Gegenwart und ist in allen schwei-zerischen Museen und meisten größe-ren und kleineren Privatsammlungen mit Bildern, Aquarellen, Zeichnungen vertreten. Sein Werk hat heute schon einen sehr großen Umfang angenom-men: Kompositionen, Einzelfiguren, Bildnisse, Landschaften, Stilleben, Karikaturen. Im Leben eines solchen Malers kommt einem sechzigsten Ge-burtstag darum wenig Bedeutung zu, weil er sich von jeher jeder Repräsen-tation entzogen hat. Und wer wagt es, vor den Bildern des Sechzigjährigen von Altersmalerei zu sprechen? Diese Bilder zeigen die selbe schöpferische Unruhe, die selbe Verbindung von Empfindungsfülle und sucherischem Geist, die ihn von Jugend an gekenn-zeichnet hat. Lust und Qual des Le-bens kommen diesem Maler vor allem aus seiner Arbeit; er ist glücklich, wenn er von einem Bilde annehmen kann, daß es ihm gelungen ist, er ist un-glücklich, wenn er meint, daß es ihm mißlungen sei. Von dieser Malerei ist, was in der schweizerischen Malerei nur verhältnismäßig wenig vorkommt, eine schulbildende Kraft ausgegangen. Das mutet darum eigentümlich an, weil sie so sehr nur der Ausdruck eines eigenwilligen künstlerischen Indivi-duums zu sein scheint, so wenig über-lieferbare, lehr- und lernbare Elemente zu enthalten scheint. Seine Malerei wirkt aber gerade darum auf eine Reihe jüngerer schweizerischer Maler faszinierend, weil sie so wenig meister-lich in einem überlieferten Sinne ist, weil sie eindringlich zu beweisen scheint, daß es bei der Malerei nur dar-auf ankommt, dem Gefühl, das in der Welt, vor der Welt der sichtbaren Er-scheinung zu leben beginnt, so spontan und so intensiv als möglich Ausdruck

zu geben. Die widerstreitenden Kräfte des Lebens treten in seiner Malerei in widerspruchsvoller Fülle in Erschei-nung und tragen ihre Kämpfe optisch vor dem Betrachter aus. Farbe und Zeichnung treten gegeneinander auf, allgemeines Gefühl und überscharfe Empfindung sprechen sich unmittel-bar nebeneinander und sogar überein-ander aus; im Fragment wird die Ge-samtheit des Lebens, in der geschlos-senen Komposition wird die Fragment-haftigkeit des Lebens greifbar. Vor sei-ner Malerei steht man weniger vor dem Leben, als daß man vor ihr wie vom Leben umfassen ist. Wenn man ver-sucht, sie innerhalb der großen künst-lerischen Grundhaltungen des letzten halben Jahrhunderts anzuordnen, so wird man zu der paradoxen Formu-lierung: impressionistischer Expressio-nismus, expressionistischer Impressio-nismus geführt: weil sich in dieser Ma-lerei eine Gestaltung, die vom Ein-druck ausgeht, mit einer solchen ver-bindet, die stößig, fast explosiv dem vor der Erscheinung ausgelösten Ge-fühl Ausdruck gibt. Wenn wir die große Reihe der Bildnisse von E M überblicken, so haben wir noch einen besonderen Grund zur öffentlichen Dankbarkeit. Die schweizerische Ma-lerei wächst auf einem spröden Boden, und viele schweizerische Maler sind nicht nur menschlich spröde, sondern kokettieren sogar mit dieser Sprödig-keit. Auch in der künstlerischen Bega-bung von E M lassen sich spröde Züge nachweisen; aber sein starkes ur-sprüngliches Temperament überwin-det sie immer wieder. Dieser Künstler hat ein entwickeltes Gefühl für Freun-de und Freundschaft, eine kräftige see-lisch-geistige, sinnliche Sympathie: für Maler, Musiker, Dichter, für Menschen der Öffentlichkeit und für Namenlose. Aus diesen Freundschaften hat sich manchmal ein Bildnis verdichtet, aus dem ein Mensch unserer Zeit, der Ge-genwart mit einer fast unheimlichen Lebendigkeit ersteht. Wir denken an Bildnisse nach seinem Vetter Hamo, nach Hermann Hesse, Johann von Tschanner. In diesen Bildnissen gibt er mehr als nur das Bildnis eines Freun-des: gestaltet er eine besondere menschliche und geistige Atmosphäre, aus der oft fetzenweise hintergründig Dämonisches aufsteigt: verwirklicht er das Bildnis eines einmaligen Men-schen in seiner schicksalhaften Ver-bindung der widersprüchlichsten Ei-genschaften: gibt er nicht nur einen vollgültigen Beitrag zur schweizeri-schen Bildnismalerei, sondern auch einen solchen zur Kenntnis der gei-



Blick in die Architektur-Ausstellung des BSA Basel

Photo: Jeck, Basel

stigen und kulturellen Grundlagen des schweizerischen Gegenwartslebens. Aus den Bildnissen von Ernst Morgenthaler werden spätere Generationen wohl mehr als aus andern die seelische und geistige Vielschichtigkeit und Widerspruchsfülle unserer Zeit zu erschließen vermögen.

Noch etwas anderes zeichnet E M vor vielen aus. Er hat sich hin und wieder auch schriftstellerisch ausgesprochen; und auch darin ist er unverwechselbar. Wenn er zu schriftstellerischen Äußerungen bisweilen fast gezwungen werden muß (das Schreiben macht ihm noch mehr Mühe als das Malen), so wird doch auch in dem, was erschreibt, nicht nur jener lebendig, von dem er oder über den er aussagt, sondern immer er selbst: in seiner besonderen Verbindung von Gefühl und Empfindung, von Stöbigkeit und Empfindlichkeit, von Bekennerwillen und Verschwiegenheit. Wir lesen wieder, was wir geschrieben haben. Wir reden von einem Sechzigjährigen; aber wie wenig hat das alles mit einem Glückwunsch zu einem sechzigsten Geburtstag zu tun. Gott sei Dank, fügen wir hinzu. G. J.

fassender als die bereits dreimal in früheren Jahren durchgeführte ähnliche Basler Architektur-Ausstellung. Sie wurde im Gegensatz zu den früheren klar thematisch geordnet und umfaßte ausgeführte Beispiele und Projekte der folgenden Aufbengruppen: Wohn-, Land- und Ferienhäuser; Siedlungs- und Mietwohnungsbau; Bauten der Allgemeinheit; Industrie-, Landwirtschafts- und Verwaltungsbauten; Stadtplanung; Einfügung von Bauten in die Altstadt; Bildende Kunst und Architektur.

Der bisherige große Erfolg – bis Jahresanfang wurden über 5000 Besucher gezählt – zeigt, was für eine rege Anteilnahme die Bevölkerung an den Fragen des Bauens und Planens in Wirklichkeit nimmt und wie unangebracht die Unterschätzung dieses Interesses ist. Zu der Preisgabe der Reserve, die in den meisten Ortsgruppen des BSA immer noch beobachtet wird, wenn es sich darum handelt, mit architektonischen Arbeiten an die Öffentlichkeit zu treten, muß man die Basler Kollegen aufrichtig beglückwünschen. Damit ist allerdings das, was man von einer solchen Veranstaltung gerne erwarten würde – eine wohlfundierte, klare erzieherische Wirkung, eine Aufklärung über die Grundelemente lebendiger Gegenwartsarchitektur – noch nicht oder nur teilweise erreicht. Wohl vertritt der BSA das Qualitätsprinzip in der Beurteilung der architektonischen Leistungen seiner Mitglieder, ohne sich jedoch auf eine bestimmte einheitliche künstlerische Auffassung festzulegen. Dies müßte der Zielsetzung und den Bestrebungen dieses Fachverbandes widersprechen.

So kommt es denn auch, daß die Basler Ausstellung das Abbild der Basler

Ortsgruppe ist, das heißt, daß sie manches vorzügliche Fortschrittliche, aber auch Arbeiten umfaßt, in denen die charakteristische unsichere Haltung den Gestaltungsproblemen gegenüber weiterlebt. Dieser Widerstreit zwischen einer frischen, innerlich freien und zeitgläubigen Haltung, die den nach universellem Geiste strebenden echten Baukünstler charakterisiert, und der Einstellung des sich in der regionalen Enge und Versponnenheit zu Hause fühlenden Architekten, scheint nun einmal bezeichnend für die heutige allgemeine Situation. Deswegen darf man auch von solchen Verbandsveranstaltungen, ausgenommen solche von Vereinen mit einem ganz bestimmten geistigen und künstlerischen Programm (z. B. Werkbünde), keine starke einheitliche erzieherische Wirkung erwarten. Dennoch lohnen sie sich, deswegen nämlich, weil, wie es der BSA eben tut, das Qualitätsprinzip im einzelnen Bau zur Anwendung bringt.

Die Organisation der juryfreien Ausstellung besorgte ein kleiner Ausschuß, bestehend aus Dir. B. von Grünigen, bestehend aus Dir. B. von Grünigen und den Architekten P. Artaria, A. Dürig und Kantonsbaumeister J. Maurizio. Die einzelnen Tafeln (100 × 100 cm) bearbeiteten die Architekten selbst. Jede der sechs thematischen Gruppen wurde mit einem knappen allgemeinen Text eingeleitet, in welchem das Wesen der betreffenden Aufgabenkategorie erläutert wurde. Beim Eingang der Ausstellung waren in Vitrinen Fachzeitschriften und Bücher von Basler Autoren oder Basler Verlagen ausgestellt. Im kleinen Mittelkabinett wurden ebenfalls in Vitrinen Skizzenbücher von einigen Architekten als besonders sympathische Bereicherung aufgelegt (von Bernoulli, Christ, Dürig, Mähly, Maurizio, Schmidt, Vischer, Von der Mühl). Der hübsch ausgestattete Katalog mit dem vollständigen Aussteller- und Objektenverzeichnis enthielt eine Einleitung von Dir. B. v. Grünigen, einen Aufsatz «Der BSA-Architekt» von A. Dürig und eine Beschreibung der verschiedenen thematischen Gruppen von H. Bernoulli. Öffentliche Führungen (nebst geschlossenen) leiteten die Architekten P. Artaria, H. Bernoulli, J. Maurizio, H. Schmidt. Am Schlusse der Ausstellung trafen sich die Architekten zur gemeinsamen Besichtigung und vor allem zur kritischen Aussprache. Es ist klar, daß eine solche Veranstaltung ganz besonders auch für den engeren Fachkreis höchst instruktiv und anregend ist, nicht ohne Überraschungen in positivem und negativem

Ausstellungen

Basel

Basler Architekten stellen aus
Ausstellung neuerer Arbeiten von Mitgliedern des BSA

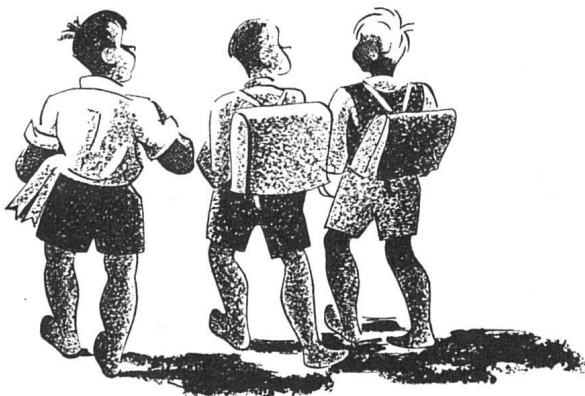
Gewerbemuseum, 14. Dezember
1947 bis 18. Januar 1948

Diese Veranstaltung mit ihren mehr als hundert Tafeln war bedeutend um-



embru

Bei Klassenwechsel sind keine umständlichen Schulbanktransporte mehr nötig. Mit seinem Schlüssel passt der Lehrer Tisch- und Sitzhöhe jedem Schüler an und lässt sie dann mit den Kindern langsam «wachsen». Prospekte und Referenzen bereitwilligst.



Embru-Werke A. G. Rütli (Zürich) Tel. (055) 23311

GOBELIN



WOLL-GOBELIN ART. 15279

eines unserer prächtigen Dessins
im Genre alt-englischer Tapestries

Schoop

Zürich, Usterstr. 5, Tel. 2346 10

ANTIKE MÖBEL
Kordenter Ag.
INNENDEKORATION/TALSTRASSE 11
ZÜRICH



ZEICHEN- UND
MALMATERIAL

J. ZUMSTEIN URANIASTRASSE 2 ZÜRICH TEL. (051) 23 14 66

Sinne. Schließlich gehörte zur Ausstellung der am 8. Januar im Kunstmuseum veranstaltete öffentliche Vortrag von *Hermann Baur*, der über das Thema «Streifzug durch die neuere Architektur» sprach. Den Schlüsselpunkt der als äußerst komplett zu lobenden Veranstaltung der Basler Architekten bildete der am 21. Januar in der Kunsthalle nur für die Fachkreise durchgeführte Vortrag von *Prof. Abel* aus München über «Deutsche Wiederaufbauprobleme». Möge die erfolgreiche Initiative der Basler BSA-Architekten auch in anderen Städten Widerhall finden! *a. r.*

Bern

William Turner

Kunstmuseum, 29. Dezember 1947 bis 1. Februar 1948

Die Ausstellung war zuerst in Amsterdam und kommt anschließend nach Paris. Für Bern wurde sie bereichert um 35 Aquarelle Turners aus seinen Schweizer Reisen. Mit diesen umfaßt sie 61 farbige Blätter und Zeichnungen und 41 Gemälde. Die Auswahl erfolgte durch die Tate Gallery aus dem Turner-Legat; 4 Gemälde lieh die National Gallery. Sie umfaßt die Schaffenszeit Turners von seinem 16. bis zum 71. Altersjahr, mit Ausnahme der Zeit von 1811–1824, in die vor allem die Kompositionen in der Nachfolge von Claude Lorrain fallen. Von den 41 ausgestellten Gemälden sind 24 Skizzen oder nicht voll ausgeführt: damit wird das Malerische im Schaffen Turners besonders betont, und der enge Zusammenhang zwischen Öl- und Aquarelltechnik tritt deutlich hervor. So bietet die Ausstellung dem Betrachter ein Fest der Augen und den Genuß einer äußerst vornehmen künstlerischen Haltung – wie dies in der englischen Malerei auf ihren wenigen Höhepunkten stets der Fall ist.

Bei den in der Tate Gallery jeweils sichtbaren wechselnden Teilausstellungen des Turner-Legates hatte man kaum Gelegenheit, die künstlerische Entwicklung Turners zu verfolgen. Die gegenwärtige Zusammenstellung gewährt dazu neue Einsichten und gestattet eine Würdigung des Künstlers, die von den auf dem Kontinent meist geltenden Ansichten abweicht. Die farbig dunklen, im Stil konventionellen Frühwerke der neunziger Jahre zeigen bereits ausgeprägt Turners neues Gefühl für das Licht und

die Farbe der Luft und die damit verbundene Weite des atmosphärischen Raumes. Mit den Studien von Themse und Wey erfolgt um das Jahr 1807 – wahrhaft revolutionär – ein spontaner Durchbruch des Naturerlebnisses. Die acht Bilder in ausgesprochenem Breitformat sind der Beginn der malerisch freien Naturskizze des 19. Jahrhunderts und dürften als das «Nahrhafteste» der ganzen Ausstellung eingeschätzt werden. In dem sprunghaft sich entwickelnden Werk geht dies klar dokumentierte ursprüngliche Naturgefühl Turners durchaus nicht verloren. Die stärksten Aquarelle lassen eine vital-körperliche Empfindung von höchster Sensibilität für Temperatur, Klima und Sonnenstand spüren, aus der die farbige Stimmung des Blattes unmittelbar hervorgeht. Die Erfahrung vom malerisch farbigen Wechsel des Naturbildes führt zur Wiederholung des gleichen Motives – der Rigi im Sonnenuntergang, im Abendlicht, in der Morgendämmerung – und ruft – lange vor Monet – nach der Serienbildung, wofür die Ausstellung nicht weniger als drei Beispiele bietet. Entscheidend dabei ist die Lösung vom Naturvorbild in freien Variationen von Farbe und Gegenstand. In den sieben Skizzen von 1825 erscheint die Phantasie tätig in einer rein musikalisch bestimmten innern Bewegtheit. Dagegen erreicht die malerisch piktorale Dichtigkeit in den dreißiger Jahren den Höhepunkt mit einem Interieurbild, dessen Intimität die Stimmung der Bilder Vuillards vom Jahrhundertende vorausnimmt. Den Abschluß dieser mittleren Periode Turners bildet «Die Abschleppung des Téméraire» von 1839 – eines der populärsten Bilder Englands. Die Grenze zur modernen, rein farbigen – nicht konstruktiven – Abstraktion wird erreicht mit den fünf Bildern aus dem letzten Schaffensjahrzehnt Turners. In diesen Werken eines großartigen Altersstiles ist alles Literarische und die für den Turner der früheren Zeit bezeichnende Verwendung künstlerischer Vorbilder überwunden und eine der persönlichsten Ausdrucksweisen sinnbildlicher Art geschaffen. *M. Huggler*

Wiener Privatgalerien

Kunstmuseum, 21. Dezember 1947 bis 31. März 1948

Die zwei bekanntesten Privatsammlungen Wiens – Czernin und Harrach – haben an die 115 Werke zur Ausstellung in die Schweiz gebracht. Die

Czerninsche Sammlung entstand zu Anfang des 19. Jahrhunderts, die *Harrachsche* reicht in ihrem wichtigsten Bestand in die Mitte des achtzehnten zurück. Die bedeutendsten zwei Sammler des Hauses Harrach waren in diplomatischen Diensten in Madrid und Neapel, wo sie auf Versteigerungen oder in einigen Fällen bei den Künstlern selber ihre Erwerbungen machten. So handelt es sich nicht um das häufige Mittelgut zweifelhafter Bestimmung und Provenienz, sondern um durchwegs typische und charaktervolle Werke. Meist vorzüglich erhalten, vielfach signiert und datiert, der Wissenschaft zugänglich und von ihr verwertet, ergänzen sich die Gemälde in ihrer augenblicklichen Zusammenstellung zu einer Darstellung der Malerei des europäischen Barocks, die ebenso künstlerisch eindrucksvoll wie von historischem Interesse ist. Dadurch, daß Höhepunkte größter Meister fehlen – das Bildnis des Dogen Gritti von Tizian soll erst später eintreffen – tritt die durchgehende malerische Qualität, oft ins Virtuosenhafte gesteigert, um so deutlicher hervor. Die zusammenfassende Tendenz des Barocks, sein Streben nach Einordnung des einzelnen Kunstwerkes in eine übergeordnete Einheit, gibt der Schau bei aller Vielfalt eine wirkungsvolle Geschlossenheit.

Die Kunst der malerischen Bindung erscheint in mehreren typischen Ausprägungen: als dunkler schwarzer Glanz bei den Italienern, unter denen die Neapolitaner von der 2. Hälfte des 16. bis ins 18. Jahrhundert besonders gut und mit seltenen Meistern vertreten sind (Stanzioni mit einem Bethlehemischen Kindermord, den Poussin für sein Bild in Chantilly benützt haben könnte, – der Architekturmaler Monsù – der bedeutende und originelle Caravaggist Cavallino – drei Hauptwerke von Solimena). Die Spanier mit einer weichen Flächigkeit zarter Valeurs, die hier das prachtvolle Bildnis der Königin Marianne von Carreño vertritt – auch in der vornehm zurückhaltenden Auffassung der Dargestellten ein Meisterwerk. Die Niederländer schaffen die malerische Einheit in goldenem Ton oder in schwärzlichem Dunst, dem Sfumato der Renaissance-Theorie – so in zwei ausgezeichneten Bildnissen des Van der Helst und einem großen Stillleben mit Fruchtkranz von Fyt. Der farbige Reichtum, der mit des Rubens flüssigem Pinselstrich dem strengeren Stil des vollen 17. Jahrhunderts vorangeht, vertritt glänzend ein Männerbildnis,

das früher als Werk des Meisters selber galt, nun Cornelis de Vos heißt. Der Fürstlich Schwarzenbergschen Sammlung gehören zwei große Gemälde der Werkstatt oder aus dem Umkreis des Rubens: Romulus und Remus, das von nicht geringerer Qualität zu sein scheint, als das Exemplar des kapitolinischen Museums in Rom, im Rubens-Werk als Original bewertet – und eine ganz ähnliche Fassung des Bildes mit Simson und Delila, das dem Wiener Museum gehört und in Zürich als Frühwerk des Anton van Dyck ausgestellt war. An die 20 Bilder der holländischen Landschafts-, Stilleben- und Genremaler sind von allerbesten, der größten Sammlungen würdiger Qualität. Es sind vertreten Salomon Ruisdael mit zwei typischen Seestücken, Jakob Ruisdael mit vier verschiedenartigen Bildern, Cuyp mit einem Frühwerk und einer herrlichen Landschaft in einfachster Zusammenfassung des dunkeln Vordergrundes gegen den lichtgoldenen Himmel, Potter mit einem der Absicht nach ähnlichen, kostbaren Bild, De Witte mit einer der schönsten Ansichten der Neuen Kirche in Delft, der nicht häufige Michael Sweerts mit einer Gruppe von Kartenspielern, mit warm-goldenen Stilleben die beiden De Heem, Metsù mit einem Meisterwerk samtartig vertriebener Farben in wenigen Tönen. Ein kleines Bild der sogenannten Mutter Rembrandts, mit leuchtend rotem Kopftuch auf vergoldetes Kupfer gemalt, hat Hofstede de Groot erst nach einigem Schwanken und auch dann kaum mit Recht in sein Oeuvre-Verzeichnis des Meisters aufgenommen.

Wollte man die Schau nach ihrer kunsthistorischen Vollständigkeit hin beurteilen – was meiner Überzeugung nach kaum je für eine Ausstellung zulässig ist, da diese als gestaltete Gebilde einzig der Sichtbarkeit verantwortlich sind –, wäre auf eine unzureichende Repräsentation der französischen Malerei hinzuweisen. Dagegen entspricht es durchaus dem Charakter dieser Sammlungen, dem auch in der Anordnung Rechnung getragen wurde, daß von den Primitiven und aus der Renaissance nur wenige, immerhin ebenfalls der Beachtung werthe Tafeln vorhanden sind. *M. Hugger*

Chronique Romande

Ce fut une très heureuse idée que d'installer, le mois dernier, au Musée Rath,

une exposition posthume du peintre et graveur Alexandre Mairet.

Il ne fut jamais de ces artistes qui exposent à tout bout de champ; et en parcourant les salles du Musée Rath, on pouvait constater que cet homme silencieux et épris de la retraite avait énormément produit. On peut quand même se demander si cette exposition n'aurait pas gagné en intérêt, en force démonstrative, en étant plus réduite, plus concentrée. D'autre part, il est regrettable que, dans cette œuvre qui représentait près d'un demi-siècle de travail, on n'ait pas mieux précisé la chronologie, mieux marqué les différentes étapes de la carrière de l'artiste.

D'origine neuchâteloise, Alexandre Mairet était né en 1880, et avait été le camarade en même temps que le contemporain d'Alexandre Blanchet et de William Muller. Comme eux, il avait à ses débuts forttement subi l'influence de Hodler, et aussi celle de Puvion de Chavannes. Epris de simplicité et de grandeur, il eut toute sa vie l'ambition de décorer des murailles; et il eut le regret que jamais son désir ne fût exaucé. Lors d'un concours pour la décoration du temple de la Madeleine, il obtint bien le premier prix; mais pour diverses raisons, il n'eut pas la satisfaction de pouvoir mener à chef ses projets. Peu à peu, il s'affranchit de l'influence de Hodler, s'appliqua à enrichir et à diversifier son coloris. Ce fut l'époque où il exécuta ses œuvres les plus intéressantes, des paysages de montagne et de grands bouquets de fleurs. Ce fut alors aussi qu'il s'adonna à l'aquarelle, et en peignit de nombreuses, qui nous révèlent un Mairet bien différent du jeune artiste un peu gourmé des débuts: un Mairet qui ne vise qu'à noter rapidement un motif, qui veut avant tout la fraîcheur de l'impression et la liberté de l'écriture.

En même temps, il fut un remarquable graveur sur bois, aussi bien quand il traduisait ses propres dessins que lorsqu'il interprétait ceux d'Edouard Vallet et d'Eugène Vibert. Possédant à fond la technique de la xylographie, il en connaissait fort bien les ressources, et ne s'enferma pas dans une manière. Il se montra d'ailleurs un excellent maître aussi bien à l'Ecole des Arts industriels, où il donna longtemps des cours de gravure, qu'à l'Ecole des Beaux-Arts où il enseigna l'histoire de l'art.

Esprit méditatif et replié sur lui-même, il avait de fortes connaissances sur les arts du passé, et avait longuement réfléchi sur les problèmes esthétiques. Il était un de ces artistes qui, n'ayant pas une forte personnalité, ne parviennent

que lentement, à force de travail et de concentration, à s'exprimer pleinement.

Il n'avait jamais été de santé très robuste, comme le prouvent deux portraits de lui-même qu'il exécuta peu de temps avant sa mort, survenue en 1947. On y retrouve son visage desséché, ridé, ascétique, qu'illuminent les yeux d'un bleu clair de ciel d'hiver. Ses dernières années furent assombries par la menace grandissante de la cécité; et il supporta ce coup du sort avec un beau stoïcisme. Une plaquette, publiée tout récemment aux Editions du Carmel par les soins de Charles Baudoin, réunit les témoignages de ses intimes et de ses élèves, et atteste qu'Alexandre Mairet sut faire naître parmi eux aussi bien l'admiration et le respect qu'une profonde affection. *François Fosca*

Chur

Bündner Maler der GSMBA

Kunsthhaus, 6. Dezember 1947
bis Januar 1948

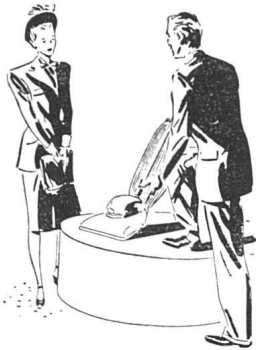
Statt der üblichen sogenannten Weihnachtsausstellung für jedermann wurde diesen Dezember vom Bündner Kunstverein eine künstlerische Ausstellung der Sektion Graubünden der GSMBA veranstaltet. Von den zehn Mitgliedern sind acht in Graubünden, in Chur, Davos, Samaden, Celerina, Fetan und Obersaxen, ansässig, so daß die Ausstellung auch als kleine Manifestation des heutigen bündnerischen Kulturwillens anzusehen ist. Von den in Genf und Zürich wohnenden Vertretern der italienischen Täler Poeschiavo und Misox zeigt der in Toulouse und Genf geschulte Giacomo Zanolari ebenfalls einige Landschaften aus der Umgebung von Chur. Ponziano Togni brachte von einem längeren Aufenthalt in Florenz eine Reihe meisterlicher Stilleben und landschaftlicher Motive mit. Die Blumen, Früchte, Bücher, Gliederpuppen und Atelierkisten werden von ihm in ihrem Leben und ihrer Dringlichkeit mit einer Sensibilität erfaßt, die den zu einem besondern Bildstil geordneten Gegenständen eine innerliche Belebung gibt. Das Technische ist der Weg zum wesentlich Künstlerischen. Paul Martig, der erst vor einigen Jahren von Paris nach Davos übersiedelte, fühlt sich an der Seine beheimatet. Er neigt in Bildnis und Landschaft zunehmend zum Sachlichen, weiß aber in den Motiven aus Paris hinter der ausgeglichenen Farbschicht die düstere Spannung der

Belauscht im
autorisierten



Geschäft eines
Hoover-Händlers

„Es gibt keinen besseren Reiniger
auf der Welt und
außerdem ist er sehr preiswürdig.“



Sichern Sie sich jetzt Ihren Hoover bei Ihrem nächsten autorisierten Hoover-Händler. Kaufen Sie den Reiniger, auf den Sie stolz sein werden – einen Hoover – der klopft, bürstet und saugt. Dies ist der einzige Weg, Ihre Teppiche gründlich zu reinigen.

Hoover-Apparate AG., Claridenhof/Beethovenstr. 20, Zürich

Der **HOOVER** Eingetragene Schutzmarke
Er KLOPFT... er BÜRSTET... er SAUGT

GÖHNER TÜREN+ FENSTER NORMEN ersparen Zeit

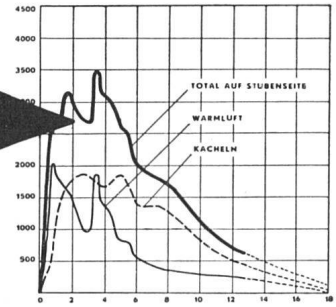
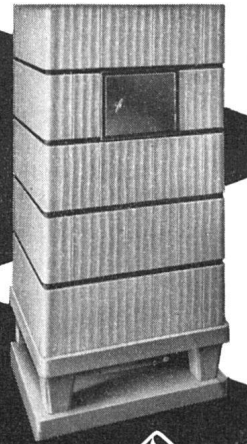


Der Architekt erspart sich die Anfertigung von Detailplänen und Beschrieben. Alle erforderlichen Unterlagen werden durch uns zur Verfügung gestellt.

ERNST GÖHNER AG. ZÜRICH
Hegibachstr. 47 • Tel. (051) 24 17 80
BERN BASEL ST. GALLEN GENÈVE



**BEWEISE SAGEN
MEHR ALS WORTE!**



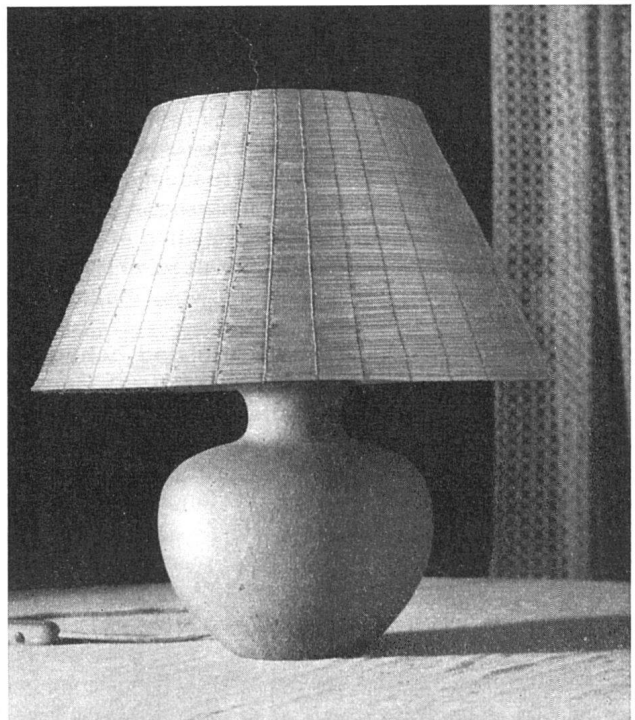
Über 500 Mantel-Typen-Öfen wurden in ganz kurzer Zeit gesetzt. Das beweist ihre ganz eindeutigen, in die Augen springenden Vorteile:

- Sofortige Wärme-Abgabe durch die ins Ofeninnere verlegte Warmluft-Zirkulationsröhren.
- Langanhaltende Wärme-Abgabe durch Wärmespeicherung.
- Geringster Brennstoffverbrauch bei maximaler Ausnützung des Brennstoffes.
- **Nutzeffekt 20-30% über der Norm!**

Besichtigen Sie den Mantel-Typen-Öfen in der Baumuster-Zentrale, Talstraße 9, Zürich.

Verlangen Sie Prospekt durch

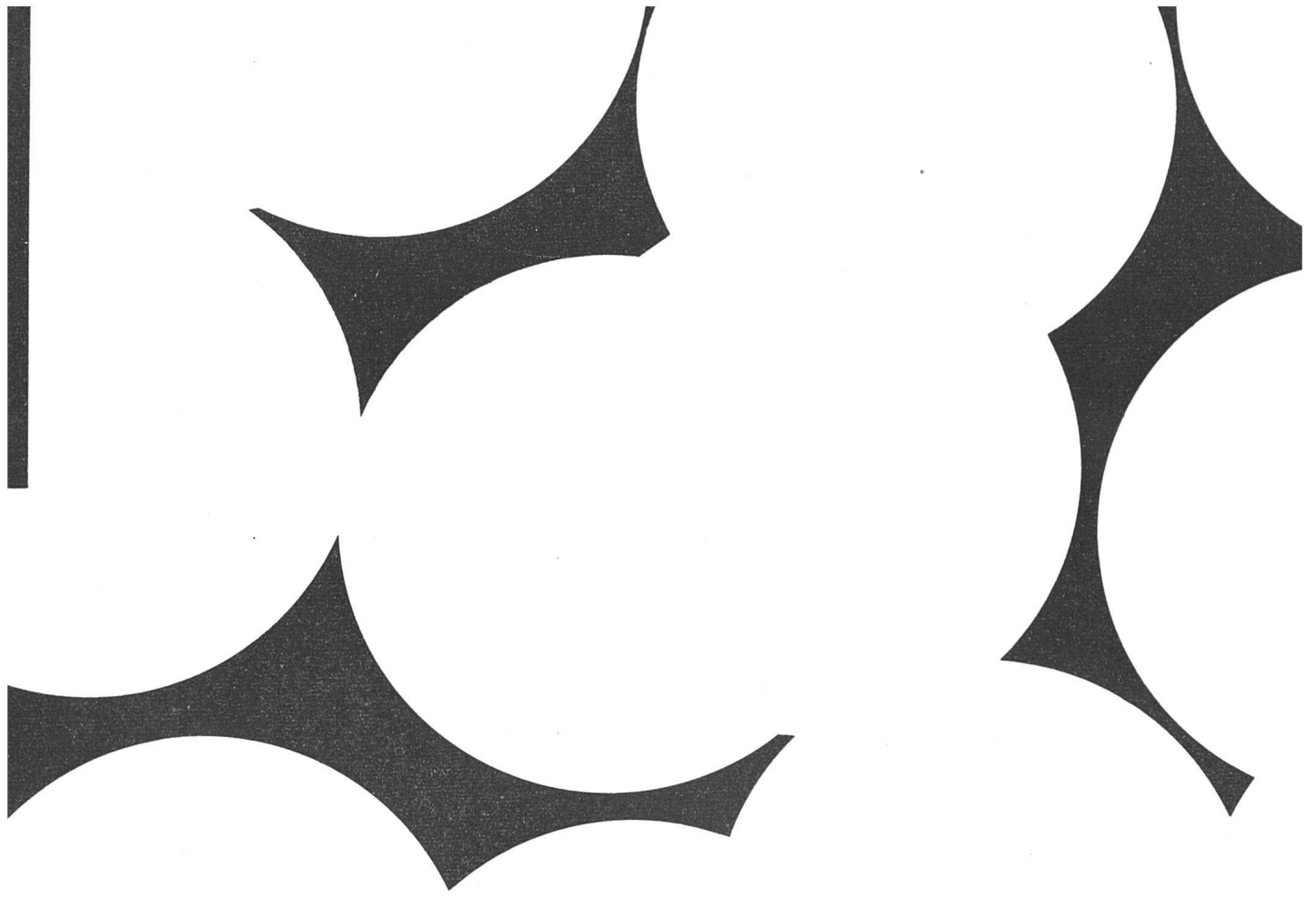
Gebrüder **MANTEL** Ofenfabrik/Elgg (Zch)
Tel. (052) 4 71 36



BELEUCHTUNG

Baumann, Koelliker

ZÜRICH SIHLSTR. 37

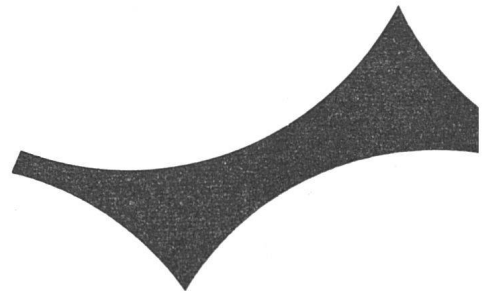


Die Natur löst das grösste Isolierproblem – mit Schnee

Milliarden und Billionen leichter Flocken fallen im Winter unablässig zur Erde und hüllen sie in eine riesige geschlossene Decke. So werden die Pflanzen und das Erdreich vor zu grossem Wärmeverlust geschützt und überdauern den Winter, ohne Schaden zu nehmen. Dem Schnee vergleichbar sind die **Bumaxit-Flocken**, ebenso weiss und ebenso leicht, aber **warm** und **trocken**: denn sie sind für die Isolation unserer Häuser bestimmt. Sie bilden den flaumigen Mantel, der unser Haus vor dem kalten Zugriff des Winters schützt.

Ein Bumaxit-isoliertes Haus ist warm und behaglich. Bumaxit ist wirtschaftlich vorteilhaft, weil es schon in kurzer Zeit seine Kosten durch wesentlich verminderte Brennstoffauslagen wiedereinbringt und so lebenslänglich sparen hilft.

Sie können Bumaxit überall da anwenden, wo ein besonders gutes Isoliermaterial gebraucht wird. Verlangen Sie Muster und Referenzen.



Bumaxit weist folgende Werte und Eigenschaften auf:

Wärmeleitfähigkeit: $\lambda = 0,024 \text{ kcal/mh}^\circ\text{C}$
Temperaturbeständigkeit: 150°C
Raumgewicht: 10 kg/m^3

Garantiert trocken
und nicht hygroskopisch
Mäuse- und Rattenfeindlich,
Ungezieferabweisend
Unveränderlich in seiner Struktur

bu ma xit

Bumax-Werke A.G. Dürrenäsch Aarg. Tel. (064) 354 52

Erste Schweiz. Kork- und Isoliermittelwerke



Weltstadt anzudeuten. Während Edgar Vital in flockigen Tönen das Farbige herbstlicher Engadiner Wälder und Berge festhält, suchte der Churer Otto Braschler in Holland neue Anregungen und Motive. Dem Andenken Traugott Senns ist ein Bildnis des Künstlers in seinem Atelier gewidmet. Maria Baß faßt in ihren meist kleinern Landschaften und den illustrativen Monatsbildern die Erscheinung von der Linie und Fläche her, indem sie den Natureindruck in eine gedämpfte, tonig verdichtete und ebenmäßig distanzierte Bildform übersetzt. Anny Vonzun kann sich in der doppelten Begabung zum Zeichnerischen und Malerischen in den erfinderischen Illustrationen zu einem romanischen Lesebuch und in den Blumen und Kinderbildern entfalten. Turo Pedretti und Alois Carigiet, die beiden engadinischen und surselvischen Temperamente ladinischer Färbung, sind in einem Saal zu prächtigen farbigen Akkorden vereinigt. Ihre individuelle Gegensätzlichkeit tritt dabei deutlich hervor. Pedretti, für die dekorative Form und das Wandbild begabt, geht stets vom unmittelbaren Augenerlebnis aus, das er in Aquarell und Bild mit spontaner, sinnenkräftiger Formgebung wiedergibt, diesmal besonders in dem großen Bild «Spiegelung», wo sich die durch das Fenster hineinleuchtende, sommerliche Natur nochmals in strahlender Nuancierung in der Scheibe spiegelt, und in der figürlichen Skizze zu einer Komposition «Im Club». Als Ende August das Ribaupierre-Quartett zu einem letzten Zusammenspiel im Atelier Pedrettis vereinigt war, hielt der Maler diese Stunde in einer dokumentarischen Zeichnung fest. Alois Carigiet nähert sich auf dem Weg vom Plakat zur reinen Malerei immer mehr dem gewünschten Ziel, ohne dabei an darstellerischer und graphischer Urwüchsigkeit und Treffsicherheit zu verlieren. Er schildert die Landleute im Sommer und Winter, liebt Vögel und Pferde und läßt immer die erfrischende Bergluft durch seine gelösten Farben wehen. Leonhard Meißer hat als Churer die besondere Natur des Churer Rheintales in einer aus Anschauung, Einfühlung und Erkenntnis seltsam gemischten, persönlichen Form erstmals darstellen können. Das Motivische ist aber für Meißer nur die Voraussetzung für eine künstlerische Bewältigung der Natur, deren unterirdisches Sein bei ihm durch das Gewebe des Lichts, den Schleier der malerischen Entwirklichung hervorleuchtet. chr.

Lugano

Gino Macconi

Ghilda del Libro, 6. bis 24. Dezember 1947

Die Büchergilde in Lugano beschloß ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der bildenden Künste im Jahre 1947 durch die Veranstaltung einer Ausstellung, die 35 Werke des in Mendrisio lebenden, erst zwanzigjährigen Malers Gino Macconi umfaßte. Macconi verrät in seinen Öl- und Temperabildern und Zeichnungen ein respektables Können, insbesondere in der Deutung der Landschaft und in den Stilleben. Er verleiht den vom italienischen «Novecento» ausstrahlenden Anregungen ein persönliches Gepräge. Eine intensivere Pflege der Figur ist in diesem zweifelsohne begabten Maler wünschenswert.

L. C.

Zürich

Otto Charles Bänninger

Galerie Georges Moos, 6. Dezember 1947 bis Januar 1948

Diese kleine, elegant präsentierte Ausstellung zeigte neben wenigen älteren eine Reihe von neuen Arbeiten Otto Charles Bänningers, als Hauptstück den stehenden weiblichen Akt, der 1946 in Genf zu sehen war, einige unterlebensgroße Figuren, darunter eine Balletteuse, die in ihrer energischen Bewegung und den geistvollen Verkürzungen über Dégas hinaus etwas durchaus Neues sagt, eine Gruppe von lebensprühenden Köpfen und eine Serie hervorragender Zeichnungen.

h. k.

Ascher Squares

Atelier Chichio Haller, 9. Dezember 1947 bis 22. Januar 1948

Die seit 1941 in London niedergelassene ehemalige Prager Firma Ascher hat eine Serie von farbigen Seidentüchern herausgebracht, die eine Darbietung als Kunstwerk, wie sie sie bei Chichio Haller fanden, durchaus verdienen. Im «Filmdruck»-Verfahren wurden Entwürfe führender englischer, amerikanischer, französischer und spanischer Künstler, unter ihnen Moore, Calder, Matisse, Derain, Bérard, Marie Laurencin, wiedergegeben, Entwürfe von größtem Reichtum der künstlerischenhaltungen. Abstraktes Ornament steht neben figürlicher Komposition und Stilleben, surreale Dämonie



«Contrebandier». Ascher Square nach Entwurf von Pedro Flores

und aggressive Farbenlust nebenschwelender Leichte; doch immer erscheint das durchgehende avantgardistische Element als mondäne Eleganz. Das Druckverfahren auf Seide entspricht glücklich den leicht aquarellierend hingeschriebenen Vorlagen, und indem die meisten Tücher in der Art von graphischen Blättern in beschränkten nummerierten Auflagen erschienen, erhalten sie die Kostbarkeit von Originalen. Ihre Verwendung ist der Phantasie der Besitzerin anheimgestellt; sie lassen sich nicht nur als Umschlagtücher, sondern auch als Wandbehang, ja gerahmt wie Bilder verwenden. h. k.

Pariser Kunstchronik

Die Gobelinkunst in Frankreich

Was die technische Erneuerung der Wandteppichkunst und ganz besonders die Vereinfachung der Farbenskala anbetrifft, so kann man nicht genug auf das Verdienst Jean Lurçats hinweisen, dem es ganz besonders zu verdanken ist, daß der Gobelin heute zu einem modernen Ausdrucksmittel der Wandkunst geworden ist. Man möchte hier nur bedauern, daß die Anstrengungen zu einer Erneuerung fast einseitig vom Künstler ausgingen (der sich allerdings in seiner Farbkombination und dekorativen Faktur der Gobelintechnik hervorragend anzupassen wußte). Der Gobelinarbeiter ist aber nach wie vor ein Reproduktionstechniker geblieben, von dem man ein Minimum persönlicher Initiative verlangt. Hier wäre die Ursache einer gewissen Kälte im Detail zu sehen, um die die sonst äußerst sympathische junge französische Gobelinschule nicht herum kommt. Wir rühren hier an die dramatische Spaltung, die in Frankreich eine voll-

Ausstellungen

Basel	Kunsthalle	Hans Stocker	17. Jan. bis 15. Febr.
Bern	Kunstmuseum	Wiener Privatgalerien Czernin - Harrach - Schwarzenberg	20. Dez. bis 31. März
		Friedrich Simon (1828-1862)	1. Febr. bis 29. Febr.
	Kunsthalle	Cuno Amiet	15. Febr. bis 11. April
	Schulwarte	Sculpteurs contemporains de l'École de Paris	14. Febr. bis 29. März
		«Landschaft und Relief»	26. Jan. bis 28. März
Biel	Galerie des Maréchaux	Mac Couch	31. Jan. bis 29. Febr.
Fribourg	Musée d'art et d'histoire (Université)	Art et Louange (Art missionnaire)	31 jan. - 15 févr.
		Jean de Castella	28 févr. - 21 mars
Genève	Musée d'Ethnographie	L'art rustique des Alpes rhodaniennes	oct. - avril
	Athénée	Maurice Barraud	28 févr. - 18 mars
La Chaux-de-Fonds	Musée des Beaux-Arts	Tapisseries et peintures de Jean Lurçat	17 jan. - 8 févr.
Schaffhausen	Museum Allerheiligen	Hans Rippmann - Albert Rüegg - Arnold Huggler	25. Jan. bis 29. Febr.
Winterthur	Kunstmuseum	Große Maler des 19. Jahrhunderts aus den Münchner Museen - Deutsche Maler des 19. Jahrhunderts aus der Stiftung Dr. Oskar Reinhart	verlängert bis 7. März
Zürich	Kunsthau	Eduard Bick	10. Jan. bis 8. Febr.
		Heinrich Altherr	14. Febr. bis 14. März
	Graphische Sammlung ETH.	Indische Miniaturen	7. Febr. bis 11. April
	Kunstgewerbemuseum	Lehrlingswettbewerb des städtischen Jugendamts II	29. Febr. bis 13. März
	Atelier Chichio Haller	Charlotte Pusch	24. Jan. bis 14. Febr.
		G. Angelis - Aurelio de Felice	14. Febr. bis 3. März
	L'Art Ancien S. A.	Graphik und Zeichnungen des 15. bis 20. Jahrhunderts	15. Febr. bis 15. April
	Galerie des Eaux Vives	W. A. von Alvensleben	1. Febr. bis 28. Febr.
	Galerie Neupert	Aktbilder zeitgenössischer Maler	Anf. Febr. - Mitte März
	Kunstsalon Wolfsberg	Ernst Leu - Heini Waser	5. Febr. bis 28. Febr.
	Galerie Georges Moos	Walter Müller	2. Febr. bis 21. Febr.
Ausstellungsraum Orell Füssli	Eugen Früh	14. Febr. bis 20. März	
Zürich	Schweizer Baumuster-Centrale SBC, Talstraße 9, Börsenblock	Ständige Baumaterial- u. Baumuster-Ausstellung	ständig, Eintritt frei 8.30 - 12.30 und 13.30 - 18.30 Samstag bis 17.00

F. BENDER / ZÜRICH

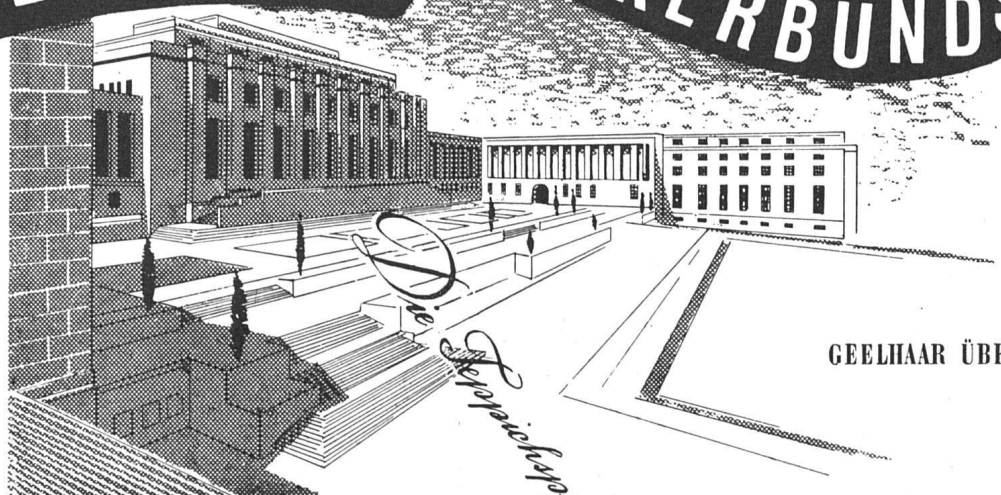
OBERDORFSTRASSE 9 UND 10 / TELEPHON 327192



Feine Beschläge

BESICHTIGEN SIE MEINE AUSSTELLUNG IN DER BAUMUSTER-CENTRALE ZÜRICH

GEELHAAR IM VÖLKERBUNDS PALAIS



GEELHAAR ÜBERALL

Sie sind doch mit uns derselben Meinung: Mit manchen Problemen ist der « alte Völkerbund » nie fertig geworden. Eines der vielen, wenn auch ein nebensächliches, das wurde GEELHAAR zur Lösung anvertraut.

Von 1935-1939 verlegten wir im Völkerbunds-Palais ca. 9000 m² (neuntausend m²) Spannteppiche. Manch harte Nuss gab es für uns dabei zu knacken. Punkto Verlegearbeit wurden wir vor ganz schwierige Aufgaben gestellt, haben nun aber die Genugtuung, unsere Auftraggeber zufrieden zu wissen. Als dann per 31. 8. 46 das Palais der S. d. N. an die UNO übergeben werden sollte, erhielten wir, kurz vor Torschluss, den ehrenvollen Auftrag, für das letzte Teilstück, den größten Saal der Rockefeller-Bibliothek (ca. 400 m²), Spannteppiche schwerer Qualität zu beschaffen und zu verlegen. Es war eine richtige « Tour de Force ». Trotz vieler Aufregungen, Telegramme, Expresssendungen aus England, Tag- und Nachtstunden von unsern Leuten, wurden wir dennoch auf die Stunde fertig.

Solch große Arbeiten kommen uns nicht alle Tage hereingeschneit; wir werden für Sie aber auch kleinere mit der genau gleichen Sorgfalt ausführen. Unsere Fachleute stehen Ihnen zu einer unverbindlichen Besprechung Ihrer Teppichprobleme jederzeit zur Verfügung. Bitte rufen Sie uns.

- Einige von uns ausgeführte Spannteppicharbeiten:**
Adelboden: Grand Hotel; Adelboden: National; Bern: Bundeshaus; Bern: Café de la Paix; Bern: Schweizerische Volksbank; Bern: Ermitage; Davos: Flüela-Sporthotel; Davos: Sporthotel Seehof; Genève: Cinéma Alhambra; Genève: Amphytrion; Lugano: Palace Hotel; Scheidegg: Scheidegg-Hotels; Wengen: Grand Hotel Viktoria. Ferner in Villen, Geschäftshäusern, Verwaltungen, Privatbüros, Restaurants, Hotels, Bars usw.

Teppichhaus



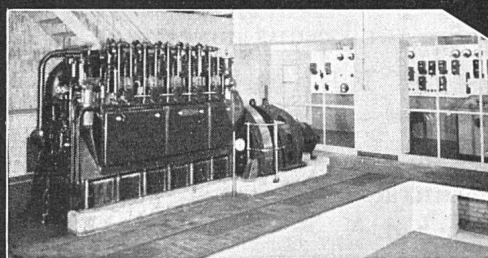
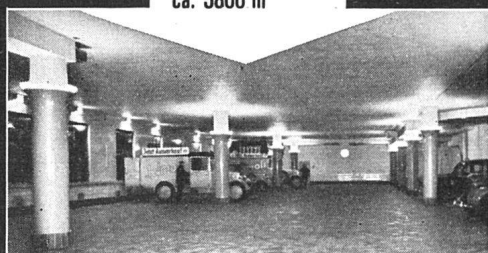
W. Geelhaar AG., Bern . Thunstr. 7 (Helvetiaplatz)
 Gegr. 1869 Tel. 2 10 58



Kleine und große Räume.



Isolation der
Kellerräume gegen
Grundwasser
System „Mammut“
ca. 5800 m²



Asphalt-Emulsion AG

Unternehmung für wasserdichte Beläge

Zürich
Löwenstrasse 11
Telefon 588 66

Specker & Ciola / Zürich

Neue Telefon-Nr. 25 88 66

Weitere Referenzen für Isolationen gegen Grundwasser :

Warenhaus Ober, Zürich, I.-III. Etappe	3100 m ²
Schweiz. Rückversicherungsgesellschaft, Zürich	1500 m ²
Gewerbeschulhaus, Zürich	6000 m ²
Volkshaus, Zürich	3000 m ²
Seidentrocknungsanstalt, Zürich	1300 m ²
Spar- und Leihkasse, Thun	1500 m ²
„Vita“ Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich	1300 m ²
„Viktoriahaus“, Zürich	1400 m ²
„Haus zum Schanzeneck“, Zürich	1600 m ²
„Vita“ Basilese, Lugano	2300 m ²
Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zch.	4500 m ²
„Zürich“ Unfall, Zürich	1000 m ²
Kongreßgebäude, Zürich	2300 m ²
Hallenschwimmbad, Zürich	2200 m ²
Konsum-Verein, Zürich	1500 m ²
Maag-Zahnräder A.-G., Zürich	1600 m ²
Albiswerk A.-G., Zürich	1100 m ²
Amtshaus V, Zürich	800 m ²
St. Gallische Kreditanstalt, St. Gallen	800 m ²

Bau mit Holz



Holzbau

«HEVONORM»

Tafelblockbau + Patent Nr. 226867

H. Beier, Sins-Ättenschwil

Büro: Ceresstraße 1, Zürich 8

Telephon (051) 24 47 45

Ausführung sämtlicher Zimmerarbeiten
Übernahme schlüsselfertiger Bauten

ALUMINIUM

Regenwasser-Leitungen
Dachrinnen und Zubehörteile

in



REGISTERED TRADE MARK
(Eingetragene Schutzmarke)

CAST LIGHT ALLOY

Leichtguß-Legierung

leicht einstellbar stark geschmeidig

ALLEIN-EXPORTAGENTEN:

Rowe BROS. & CO. (EXPORT) LTD.

Dept. 14

123, Pall Mall, London SW 1, England

kommene Handwerkertradition von den künstlerischen Quellen der Gegenwart trennt. Nicht nur im Gobelin-gewerbe, sondern auch in der Möbel-kunst, im Buchgewerbe und im übrigen Kunsthandwerk muß man immer wieder feststellen, wie wenig zeit-gemäße künstlerische Gestaltungsmög-lichkeiten von Handwerkern zu er-warten sind. Dies ist um so bedauer-licher, als Frankreich über eine selten erreichte Vollkommenheit der hand-werklichen Tradition verfügt, die sich nur allzu oft mit sinnloser Virtuosität den dekorativen Phantasien des Ent-werfers unterwirft. Es wäre ja keines-wegs nötig – und es war auch in der Vergangenheit nicht unbedingt der Fall –, daß die künstlerische Initiative vom Handwerker ausginge. Doch fehlt uns heute – und dies ist in Frankreich bei der ungewöhnlichen Aktualität alles Künstlerischen um so empfind-licher – die enge gegenseitige Föhlung zwischen Handwerker und Künstler, die dem Handwerker erlaubte *Freiheit* in der Interpretierung des Details, ohne die wohl ein glänzendes mechani-siertes Kunstwerk entstehen, aber kaum eine lebendige kunsthandwerk-liche Tradition mehr aufblühen kann. So bedauert man, daß all die jungen Gobelinkünstler, die um Lurçat der Wandteppichkunst einen neuen Auf-schwung gegeben haben, nicht noch einen Schritt weiter gegangen sind und sich selber an den Webstuhl gesetzt haben.

In diesem Sinne möchten wir auf den Maler *Bissière* hinweisen, der augen-blicklich bei René Drouin eine Reihe von selbsthergestellten Wandteppi-chen ausstellt. Diese in einer impro-visierten Technik verfertigten Wand-teppiche haben allerdings mit einem regelrechten Gobelin nicht viel ge-meinsam; sie führen uns aber durch ihre unerhörte Phantasie und Emp-findsamkeit in der Auswahl der Mate-rialien zu den menschlich so ergreifen-den Anfängen der Teppichkunst zu-rück, in welchen auch die ungeschick-teste Handarbeit von hohem künst-lerischem Gefühl zeugte. Doch dürfen wir von Bissière nicht etwa eine kunst-handwerkliche Erneuerung, eine Rück-kehr zu den Ursprüngen, wie sie in der Schweiz mit viel Glück Frau Geroe-Tobler unternommen hat, erwarten. Bissière ist allzu sehr ein geistig speku-lierender Künstler, dem es darauf an-kommt, neue, ungewohnte poetische Erregungen in uns wachzurufen oder, wie er selber sagt: die Ursachen un-serer Erregungen neu zu erschaffen und zu vermitteln. Auf dieser Suche



«Chartres». Wandteppich von Bissière. Galerie René Drouin, Paris

nach neuen, in ihrer Suggestionskraft noch nicht verbrauchten Materialien hat er sich der Teppichkunst zuge-wandt, und er wird sich auch eines Tages auf der Suche nach immer neuen Quellen unserer poetischen Reizbar-keit wieder davon abwenden. Doch ist an seinem Beispiel zu ersehen, welch sensible Bereicherung ein Kunstwerk erfahren kann, wenn die schaffende Hand nicht allzu weit von der den-kenden und fühlenden Zentrale ent-fernt ist.

F. Stahly

Bücher

Hodler: Köpfe und Gestalten

Von Walter Ueberwasser und Ro-bert Spreng. 43 Seiten Text und 131 Abbildungen. Format 35/26 cm. Verlag Rascher & Co., Zürich, 1947. Fr. 38.-

Das prachtvolle Werk ist von einer Arbeitsgemeinschaft geschaffen wor-den, von welcher Walter Überwasser in seinem Brief an einen Berner Freund, den er als Vorwort dem übrigen Text voranstellt, lebendig und anschaulich berichtet und in dem er, sehr ge-schickt, zugleich angibt, in welcher Weise er den einföhrnden Text glied-ert. In drei Kapiteln (Kindheit, Scheideweg, Der Meister) stellt er die wichtigsten Entscheidungen aus der Jugendwelt des Künstlers dar; die Bilderwelt, die daraus hervorgeht, charakterisiert er in sieben Kapiteln (Die ersten Bilder, Innenraum, Zwie-gespräch mit der Natur, Von der Nacht zum Tag, Die Krieger, Das Bild-nis des Todes, Das monumentale Bild-nis). Das Verhältnis unserer Zeit zu

Hodlers Kunst und deren wichtigste Beziehungen zu der übrigen Malerei wird in vier Abschnitten gekennzeich-net, die zum Teil voran, zum Teil zwis-chen die übrigen und an den Schluß gestellt sind (Die verschiedene Be-trachtungsweise, Bilderreihen, Das Problem der Form, Die gesuchten Bil-der). Die Bilder selber sind nach etwas andern Gesichtspunkten gruppiert: Die Selbstbildnisse des Künstlers, Frühe Bildnisse, Innenwelt, Außen-welt, Das Bild des Krieges, Von der Nacht zum Tag, Von der Wahrheit zum Blick ins Unendliche, Das Bild-nis des Todes, Das monumentale Bild-nis. Die Bildauswahl aus dem großen Werk von Hodler ist mit einem über-legenen künstlerischen Geschmack ge-troffen, der klare und geistvolle Text sagt alles, was zum Verständnis der einzelnen Bilder notwendig ist, vieles, was zu einer vertieften Deutung der künstlerischen Gesamterscheinung von Hodler beiträgt, und manches, was diesen scheinbaren Einzelgänger in die weiteren Zusammenhänge der euro-päischen Kunst seiner Zeit einordnet. Wir führen aus diesem Text die Zei-len an, mit denen das vorletzte Kapi-tel schließt: «Wenn wir ihn damit auch über keinen andern erheben wollen, so war doch das die große, gerade mit sei-nem Schweizertume zusammenhän-gende Leistung *Hodlers*, daß er noch einmal, selbst in der Zeit des neuen, zur Fläche und zum Dekorativen nei-genden Jugendstiles – zwischen *Gau-guin* und *Munch* – die Komposition des Menschentums bis zur Monumentalität hat meistern können.» Die gro-ßen Reproduktionen zeigen, was ein guter Klischeur zu leisten vermag, wenn ihm makellose photographische Vorlagen zur Verfügung stehen. Die Qualität der Photographien von Ro-

bert Spreng wird wohl kaum mehr zu überbieten sein, weil sie nicht nur das Ergebnis einer technisch vollkommenen Arbeit, sondern auch das einer künstlerischen Werkbesessenheit ist.

G. J.

Heinrich Wölfflin: Kleine Schriften (1886–1933)

Herausgegeben von Joseph Gantner. Mit 35 Abbildungen und einer Bibliographie der Schriften Heinrich Wölfflins. Benno Schwabe & Co. Basel 1946. Fr. 24.–

In einer Rede in einem kleinen Kreise bei Anlaß seines achtzigsten Geburtstages sagte Heinrich Wölfflin: «In Zeitungen und Zeitschriften war ich nur ein seltener Gast.» Diese Gastgeschenke liegen heute in zwei Büchern vor: Gedanken zur Kunstgeschichte. Gedrucktes und Ungedrucktes (1941); Kleine Schriften (1886–1933), 1946 vom Schüler und Vertrauten Heinrich Wölfflins, Joseph Gantner, herausgegeben. Im Vorwort berichtet der Herausgeber die Entstehungsgeschichte dieser «Kleinen Schriften», die an erster Stelle die Dissertation «Prolegomena zu einer Psychologie der Architektur», an letzter Stelle den großen Aufsatz «Zürich – Die alte Stadt» enthalten und in sechs Abschnitte gegliedert sind: Psychologische und formale Analyse der Architektur, Marées und Hildebrand, Über neuere Künstler, Fragen der Kunsterziehung und Geschmacksbildung, Nachrufe, Kunsthistorische Parerga. Der alternde Wölfflin hat selber das Bedürfnis nach einem sichtbaren Abschluß seiner Lebensarbeit empfunden: das Bedürfnis «sich selbst zu dokumentieren», «sich möglichst vollständig zu charakterisieren». Was Joseph Gantner mit den «Kleinen Schriften» vorlegt, ist fraglos aus dem Geist und Willen Heinrich Wölfflins heraus entstanden. Sie bilden, mit den wertvollen und aufschlußreichen Bemerkungen des Herausgebers und der gewissenhaften Bibliographie von 130 Nummern zusammen, einen stattlichen Band von 272 Seiten. Die Arbeiten, die darin veröffentlicht sind, umfassen 47 Jahre: fast ein halbes Jahrhundert. Und eigentlich ist schon in der ersten Arbeit – «Prolegomena zu einer Psychologie der Architektur» – latent alles enthalten, was sich in der Folge in wenigen klassischen Büchern entfalten wird. Wölfflin hat sich wissenschaftlich und publizistisch schon früh erstaunlich sicher in der Hand gehabt und bis zuletzt in der Hand behalten. Seine Dissertation

wirkt nicht eigentlich jugendlich, wenn sie auch manche jugendliche Formulierung enthält, seine letzten Arbeiten wirken nicht eigentlich greisenhaft, wenn sie auch viel reifer und ausgeglichener geschrieben sind; schon der junge Gelehrte strebt vor allem nach dem Maß, das der reife selbstverständlich erfüllt und auch der greise nicht verliert. Nur ganz selten geht er menschlich aus sich heraus, und menschlich am innigsten sind wohl die Worte, die er bei der Gedenkfeier für Ernst Heidrich am 7. Dezember 1914 gesprochen hat. Daß die vorbildliche geistige und sprachliche Klarheit nur durch eine strenge Zucht und bisweilen durch eine tiefe Resignation möglich geworden ist, vermag man aus jenen wenigen Stellen aus dem Tagebuch zu erschließen, die Joseph Gantner in den begleitenden Anmerkungen mitteilt. Ein Beispiel: «Die Form des Reisetagebuches zu erwägen. Größte Freiheit der Mitteilung. Systematisches und Augenblickliches verbunden wie bei Goethe. Das Ganze komponiert mit Schlußsteigerung. Die typischen Erlebnisse, aber gewonnen aus vielen Reisen; was so an Reiz des Momentan-Wirklichen verloren geht, zu ersetzen durch Reichtum und Tiefe. Nicht ‚Corinne‘ und nicht ‚Franz Sternbalds Wanderungen‘, sondern immer *mein* Tagebuch... Mangel an derartigen Büchern. Daß Stendhal, Taine immer wieder gelesen werden...» Des Lesers dieser knappen Notizen, die meist nur in der Form von Stichworten niedergeschrieben sind, bemächtigt sich eine tiefe Trauer. Warum hat Wölfflin, der die italienische Kunst so tief erlebte, sein italienisches Tagebuch nicht geschrieben? Denkbar, daß ihn solche Pläne, die nicht einmal in seinem Tagebuch einen Niederschlag gefunden haben müssen, bis in seine letzten Lebensjahre hinein beschäftigt haben. So erinnern wir uns an eine Bemerkung, die er uns gegenüber drei oder vier Jahre vor seinem Tode getan hat: «Ist es denn absolut ausgemacht, daß ich bis an das Ende meiner Tage nur Bücher über Kunst schreiben muß?» Die wissenschaftliche Leistung Heinrich Wölfflins ist nun der Öffentlichkeit in dem Umfang, in dem sie der Gelehrte selber schriftlich formuliert hat, zugänglich gemacht, und von dieser Seite sind wohl keine Überraschungen oder Entdeckungen mehr zu erwarten. Aber wir sind überzeugt, daß sich seine geistige und menschliche Erscheinung mit überraschenden Zügen zeigen wird, wenn einmal seine Briefe veröffentlicht werden. Und zum Schlusse

stellen wir noch eine Frage an den Herausgeber der «Kleinen Schriften»: Ist es nicht möglich, daß man die Tagebuchnotizen (mit jenen Aussparungen, nehmen wir an, die der menschliche Takt nun einmal gebietet) gesamthaft publizieren könnte? Die wenigen Stellen, die Joseph Gantner in seinen Anmerkungen wiedergibt, lassen die Vermutung aufkommen, daß sie manches enthalten, was für alle jene, für die das Werk Wölfflins einen Lebensgewinn darstellt, von tiefer Bedeutung sein wird.

G. J.

Pietro Chiesa: Passio Christi

Einführung von Paul Hilber, 8 Seiten mit Skizzen und 18 Tafeln, wovon eine farbige, in Mappe. Editions LUF Egloff, Fribourg

In der neuen Kirche des kleinen luzernischen Industrieortes Perlen entstand in den Jahren 1943–1945 über den Altären und an den Seitenwänden des Langhauses eine wichtige Freskenfolge von Pietro Chiesa, die besonders für die Aufgabe des Kreuzwegs eine neue Lösung sucht. Im Gegensatz zu den künstlerisch oft fragwürdigen und als Folge kleinformatiger Tafelbilder fast immer störenden Stationenreihen zieht sich hier die Passionsgeschichte als Freskenband über die Beichtstühle und Türen der Langhauswände hinweg und verstärkt im farbigen Zusammenklänge mit den Altarfresken der Stirnwände die räumliche Einheit. Vor einer kontinuierlichen, aber nur gerade in der Bodenbewegung angedeuteten Landschaft sammeln sich in ihren Rhythmen komponierte Figurengruppen zu den vierzehn Stationen des Leidenswegs. – Die Mappe der Librairie de l'Université, Fribourg vermittelt diese vierzehn Kompositionen und die Altarbilder auf einzelnen Tafeln. Es ist eine unerwartete lombardische Gefühlsamkeit, näher im Grunde an Bernardino Luini als an moderner deutschschweizerischer Malerei, die hier spricht. Paul Hilbers umsichtig einordnendes Vorwort legitimiert ihre Anwesenheit in der luzernischen Landkirche einleuchtend durch den Hinweis auf die vielen tessinischen Künstler, die in der Barockzeit nördlich der Alpen tätig waren. Fehlt diesen Formulierungen der sichtbare Kampf um die inhaltliche und formale Neugestaltung, wie er die deutschschweizerische religiöse Kunst charakterisiert, so sind sie dafür Zeugen einer beneidenswerten Fühlung mit der Überlieferung und hohen Sicherheit der harmonischen Komposition. h. k.



Industriebedarf

•
Isolierungen

Kälte Wärme Schall

•
Filterhilfsmittel

**Schneider
& Co.**



Winterthur

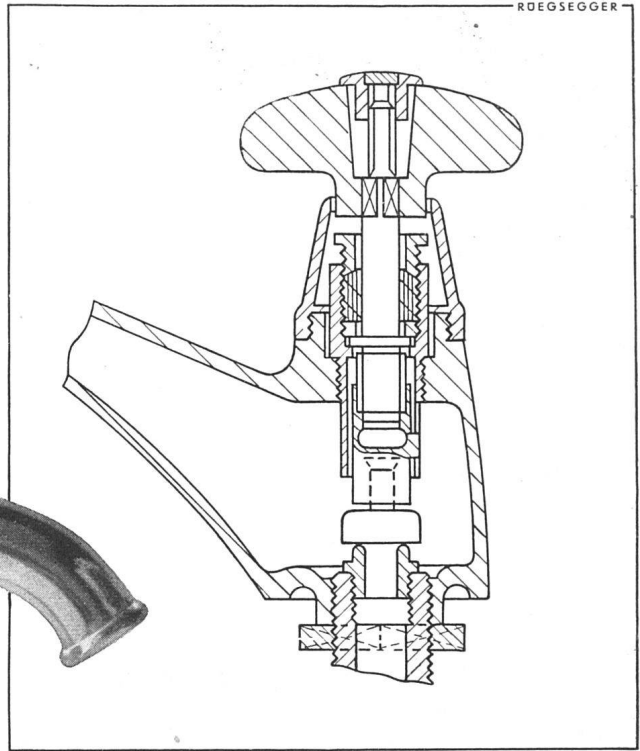
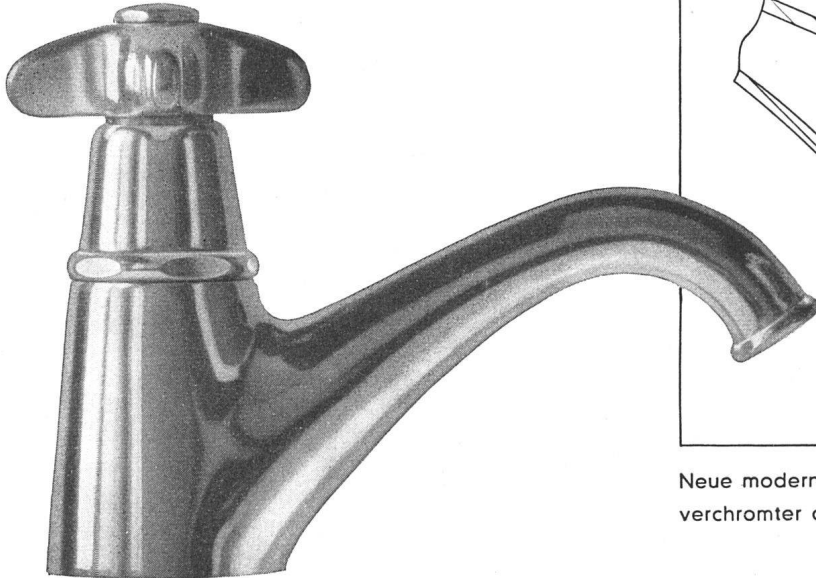


Grundwasser-Isolierungen

KASP. WINKLER & CIE., ZÜRICH-ALTSTETTEN

Abt. für bituminöse, elastische Abdichtungen Tel. (051) 25 53 43

LYSS -STÄNDERHAHN



Neue moderne Form mit nichtsteigender Spindel, lieferbar in verchromter oder vernickelter Ausführung.

METALLGIESSEREI UND ARMATURENFABRIK **LYSS**

Vobag

A. G. für vorgespannten Beton
Zürich Tel. (051) 28 64 74

Der rissfreie
Unterzug + Pat. 238961

Schüller

Hinweise

100 Jahre AA-School in London

Vom 17. bis 19. Dezember 1947 feierten die «Architectural Association» und die bald nach ihrer Gründung im Jahre 1847 ins Leben gerufene, gleichnamige Architekturschule das 100-jährige Bestehen. An den Feierlichkeiten nahmen Vertreter von in- und ausländischen Fachverbänden und Schulen teil, und in den Räumen des Institutes am Bedford Square 36 fand eine Ausstellung von Schülerarbeiten statt.

Die «AA-School» darf nach Aufbau und Unterrichtsmethode zu den fortschrittlichsten der Welt gezählt werden. Im Gegensatz zu den traditionellen, von der praktizierenden Fachwelt abgeschlossenen Hochschulen und Akademien, gehört die enge Verbundenheit der AA-School mit den Architekten, Experten und Künstlern zum Grundprinzip. Die unterrichtenden Lehrer werden je nach Art des Unterrichtsstoffes oder nach Schülerzahl aus dem Kreis der praktizierenden Fachleute herangezogen. Auch den Prüfungsjurien gehören stets solche an, ohne daß sie gleichzeitig Professoren zu sein brauchen. Diese breite Basis erhält die Schule jung und lebendig und stellt frühzeitig die enge Verbindung zwischen Unterricht und Praxis her. Edward Carter, der frühere Bibliothekar des RIBA, sagte einmal, die AA-School sei mehr als eine technische Schule und mehr als ein Kunstinstitut, vielmehr dank ihrer weltoffenen Einstellung eine eigentliche Universität. Präsident der AA ist *Howard Robertson* (bekannt u. a. durch seine Mitarbeit am Projekt für das Gebäude der UNO in New York), und Leiter der Schule ist *Gordon Brown*. Die neueste Initiative des letzteren geht dahin, Fortbildungskurse für die AA-Schüler in Verbindung mit den «Internationalen Kongressen für Neues Bauen» im Auslande zu organisieren, und zwar auch für Schüler anderer Institute. Ein erster solcher Kurs fand im Jahre 1946 in Schweden statt, und ein nächster ist für dieses Jahr in der Schweiz vorgesehen, nachdem schon im letzten Sommer 25 AA-Schüler einige Wochen in Zürich und der Schweiz verbrachten und von CIAM-Mitgliedern veranstaltete Exkursionen und Diskussionsabende mitmachten. Auch Vertreter der Schweiz

nahmen an den Feierlichkeiten teil; Prof. Dr. h. c. H. Hofmann vertrat die ETH, Prof. F. Tschumi die Ecole d'Architecture in Lausanne, M. Kopp, Arch., den SIA, und C. D. Furrer, Arch., den BSA. Die CIAM waren vertreten, abgesehen von den englischen Mitgliedern, durch Le Corbusier und Alvar Aalto. Der ebenfalls eingeladene Generalsekretär Dr. S. Giedion war hingegen an der Teilnahme verhindert. Wir wünschen der AA und AA-School weiterhin erfolgreiches Gedeihen. *a. r.*

Hartland Thomas im Council of Industrial Design

Der von Gordon Russel geleitete Council of Industrial Design hat kürzlich den bekannten Londoner Architekten *Hartland Thomas* zum ständigen Mitarbeiter und Leiter der Abteilung für Zusammenarbeit mit der Industrie ernannt. Er ist für die Übernahme dieses neuen Postens bestens vorbereitet. Als Architekt hat er sich schon immer für die technische und industrielle Seite des Bauens und der Gebrauchsgeräteproduktion interessiert. Seit 1942 gehörte er dem Vorstand der «Design & Industries Association» an und war 1944–1946 deren Präsident. Als langjähriges Mitglied der MARS-Group (englische Gruppe der CIAM) hat er seit 1944 deren Sekretariat inne. In den letzten Jahren war er als architektonisch-technischer Berater eines großen Warenhauses tätig. 1945/46 wurde er als Vertreter des RIBA vom Ministry of Works mit einer Studienreise nach Deutschland zwecks Erhebungen über den Wiederaufbau betraut. *a. r.*

Öffentliche Kunstpflege

Prämiierung guter Bauten

Um eine verantwortungsbewußte Baugesinnung und das Verständnis für eine gute Stadtgestaltung zu fördern, haben Stadtrat und Gemeinderat von Zürich der Verleihung von Auszeichnungen für gute Bauten zugestimmt, für die jedes zweite Jahr eine Summe von Fr. 10000 ausgesetzt werden soll. Eine erste Prämiierung wurde im Dezember 1947 vorgenommen. Die Jury bestand aus Stadtpräsident Dr. A. Lüchinger als Vorsitzendem; Stadtrat H. Oetiker, Arch. BSA, Vorstand des Bau-

amtes II; Stadtbaumeister A. H. Steiner, Arch. BSA; Prof. Dr. Hans Hoffmann, Arch. BSA, als Vertreter der ETH, und den Architekten BSA Hans Leuzinger, Werner M. Moser und Josef Schütz. Entsprechend einer Anregung der Jury wurden in diesem Jahre besonders der Mehrfamilienwohnbau und der Geschäftshausbau in Betracht gezogen. Spätere Auszeichnungen sollen sich auch auf freistehende Einfamilienhäuser, Kirchen und andere Bauten sowie Renovationen erstrecken. Von der Prämierung von Bauten der im Preisgericht mitwirkenden Architekten wird abgesehen. Auf Grund des Juryberichtes beschloß der Stadtrat die Auszeichnung folgender Bauten (die Reihenfolge bedeutet keine Rangordnung): Mehr- und Einfamilienhaussiedlung Katzenbachstraße. Architekten: A. F. Sauter & G. Dirler. Mehrfamilienhaussiedlung Sonnengarten, Triemli, I. Etappe. Architekten: K. Egender BSA und W. Müller. Mehrfamilienhauskolonie Wasserwerkstraße. Architekten: Aeschlimann BSA und Baungartner BSA. Einfamilienhaussiedlung Sunnige Hof, Dübendorferstraße, I. Etappe. Architekt: K. Kündig BSA. Mehrfamilienhäuser Bellariapark. Architekten: O. Becherer und W. Frey. Mehrfamilienhäuser Engepark. Architekt: Prof. Dr. W. Dunkel BSA. Geschäftshaus Pelikan, Pelikan/Talstraße. Architekten: A. E. Bößhard BSA, W. Niehus BSA, H. von Meyenburg. Geschäftshaus Bleicherhof. Architekt Prof. O. R. Salvisberg †. Geschäftshaus Rentenanstalt, Alpenquai. Architekten: Gebrüder Pfister BSA. Die Architekten der prämierten Bauten erhalten eine Urkunde. Den Bauherren wird eine Plakette, die am Hause anzubringen ist, und eine Urkunde verliehen *Offiz. Bericht*

Wettbewerbe

Neu

Erweiterungs- und Bebauungsplan der Gemeinde Düringen

Eröffnet vom Gemeinderat von Düringen unter den im Kanton Freiburg heimatberechtigten, sowie den hier

Wettbewerbe

Veranstalter	Objekt	Teilnehmer	Termin	Siehe Werk Nr.
Schulgemeinde Weinfelden	Primarschulhaus und Kindergarten in Weinfelden	Die im Kanton Thurgau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Juli 1946 niedergelassenen Architekten	verlängert bis 29. Febr. 1948	Nov. 1947
Gemeinderat Düringen	Erweiterungs- und Bebauungsplan der Gemeinde Düringen	Die im Kanton Freiburg heimatberechtigten, sowie die hier und in den angrenzenden Kantonen seit mindestens 1. Januar 1945 niedergelassenen Ingenieure, Architekten, Geometer und Techniker schweizerischer Nationalität	31. März 1948	Februar 1948
Direktion der Solothurner Kantonalbank	Solothurner Kantonalbank	Die im Kanton Solothurn heimatberechtigten oder seit 1. Januar 1947 niedergelassenen selbständigen Architekten schweizerischer Nationalität	31. Mai 1948	Dez. 1947
Stadtrat der Stadt Zürich	Bemalung des großen Erdgeschosssaales im Muraltengut, Zürich	Alle im Kanton Zürich verbürgerten oder seit mindestens dem 1. Juni 1946 niedergelassenen Künstler	31. Mai 1948	Nov. 1947

und in den angrenzenden Kantonen seit mindestens 1. Januar 1945 niedergelassenen Ingenieuren, Architekten, Geometern und Technikern schweizerischer Nationalität. Dem Preisgericht stehen zur Prämierung von drei bis fünf Projekten Fr. 6000 zur Verfügung. Preisgericht: Dr. Niklaus Bertschy, Gemeindeammann, Düringen; Léon Jungo, Arch. BSA, Direktor der eidgenössischen Bauten, Bern; Ferdinand Decker, Arch. BSA, Neuenburg; Ernst Balmer, Arch. BSA, Bern; Josef Joye, Kantonsgeometer, Freiburg; Ersatzmänner: Edm. Latelting, Arch. BSA, Kantonsarchitekt, Freiburg; Conrad Fasel, Grundbuchgeometer, Düringen; Gottlieb Gasser, Gemeinderat, Düringen. Die Wettbewerbsunterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 30 bei der Gemeindeschreiberei Düringen bezogen werden. Einlieferungstermin: 31. März 1948.

Entschieden

Schulhaus mit Turnhalle in Eiken

In diesem beschränkten Wettbewerb unter 5 eingeladenen Architekturfirmen traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1500): Moser & Kohler, Architekten, Baden; 2. Preis (Fr. 900): W. Hunziker, Arch. BSA, Brugg; 3. Preis (Fr. 800): J. Oswald, Architekt, Muri, Mitarbeiter: Architekt Pilgrim, Muri; 4. Preis (Fr. 300): Liebetrau, Leuenberger & Immoos, Architekten, Rheinfelden. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von Fr. 500. Preisgericht: A. Rohrer, Gemeindeammann, Eiken; E. Rohrer, Großrat, Eiken; K. Kauf-

mann, Architekt, Kantonsbaumeister, Aarau; W. M. Moser, Arch. BSA, Zürich; Rudolf Christ, Arch. BSA, Basel.

Schulhaus in Feuerthalen

In diesem beschränkten Wettbewerb unter 6 eingeladenen Architekturfirmen traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1400): Kräher & Boßhard BSA, Architekten, Winterthur und Frauenfeld; 2. Preis (Franken 1200): R. Barro, Architekt, Zürich; 3. Preis (Fr. 900): Hans Hohloch, Architekt, Winterthur; 4. Preis (Franken 500): W. Stücheli, Architekt, Zürich. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von Fr. 800. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser des mit dem 1. Preis prämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Dr. H. Wiesmann, Präsident der Schulpflege, Feuerthalen; A. Kellermüller, Arch. BSA, Winterthur; H. Leuzinger, Arch. BSA, Zürich; A. Kündig, Winterthur; W. Hodel, Schulgutsverwalter, Feuerthalen; C. Werner, Architekt, Schaffhausen.

Sekundarschulhaus mit Turnhalle in Hiltterfingen

In diesem Wettbewerbe (siehe WERK-Chronik Dezember 1947) hat ein Teilnehmer einen Rekurs hinsichtlich Teilnahmeberechtigung eingereicht. Die Wettbewerbskommission des BSA/SIA hat diesen gutgeheißen und folgende Revision des Preisgerichtsentscheides als endgültig veranlaßt: 1. Preis (Franken 3200): Walter Niehus, Arch. BSA,

Zürich; 2. Preis (Fr. 3000): J. Wipf, Arch. BSA, Thun; 3. Preis (Fr. 1700): Arnold Itten, Arch. BSA, Thun; 4. Preis (Fr. 1100): E. Schatzmann, Architekt, Thun; 5. Preis (Fr. 1000): Emmy Lanzrein, Architektin, Thun, Mitarbeiter: E. Schär, Architekt, Thun.

Technische Mitteilungen

Wandbekleidung «Varlar»

Die amerikanische Tapetenindustrie bringt mit Varlar eine neue Wandbekleidung auf den Schweizer Markt, die das Resultat von neuen wissenschaftlichen Entdeckungen ist, welche erlauben, fleckenfeste Harze, Papier- und Farbstoffe chemisch zu verschmelzen. Varlar ist nicht überzogen; deshalb schält es sich nicht, auch wenn es äußerst heißen und eiskalten Temperaturen unterworfen wird. Es wurde Prüfungen unterworfen, die einem 25000maligen Abwaschen mit Wasser und Seife entsprechen, und zwar ohne Abnutzung oder sichtbare Beeinträchtigung. Wegen seiner Widerstandsfähigkeit gegen Feuer besitzt Varlar in USA die Genehmigung zur Verwendung in Cinémas. Varlar findet Verwendung in öffentlichen Bauten, Spitalern, Wartsälen, Kinderheimen, guten Ladengeschäften usw. In «Varlar Cement» besteht ein spezielles wasserfestes, nicht brennbares Klebemittel. Es sichert, daß Varlar auch an Wandflächen haftet, die der Hitze und Feuchtigkeit von warmem Wasser ausgesetzt sind. Varlar hat zum Teil sehr dekorative Dessins.

**Heller sind
VERLITH
Glasbeton-
Oberlichter**



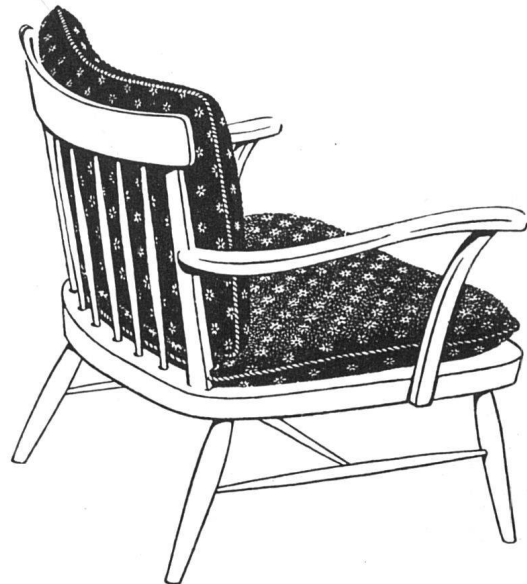
Garantiert wasserdicht. Starke Lichtwirkung. Widerstandsfähig gegen chemische Einflüsse. Keine Rostbildung. Praktisch unverwüstlich und daher geringe Unterhaltskosten.

Für Decken, Terrassen, Keller-Oberlichter, Trottoirs etc.

Offerten und Vorschläge durch

Ruppert, Singer & Cie. AG., Zürich 48

Gegründet 1884 Telefon (051) 25 53 53



Das mottensichere

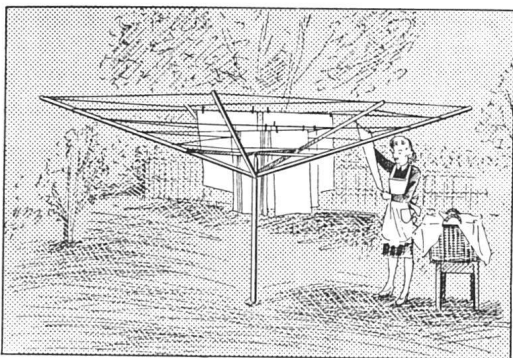
**Antimott-
Polstermöbel**

Kyburz Sitzmöbelfabrik AG. Zürich

Lessingstraße 5

Tel. (051) 23 55 21

Bezugsadressen auf Wunsch erhältlich

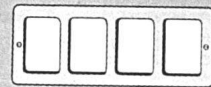


Sie hat gehalten, was Sie versprach,
die ideale, sich drehende

**Wäschehänge
Sunwind**

BREMY & CO. ZÜRICH

Hönggerstr. 148, Zürich 10, Post 37, Tel. 26 01 57

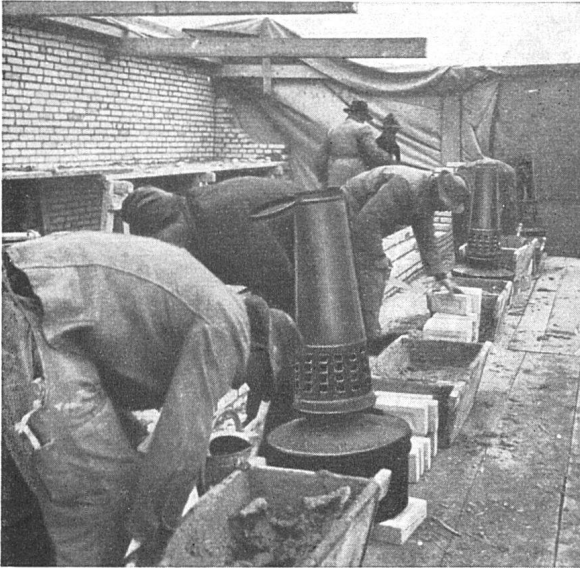


**TELEPHON- UND
PERSONENSUCH-
ANLAGEN**

Hasler^{AG}Bern
WERKE FÜR TELEPHONIE UND PRÄZISIONSMECHANIK
Büro Zürich
BAHNHOFSTRASSE 10B TEL. NR. 27 22 55



5106T



Kein Arbeitsunterbruch

trotz kaltem Wetter

dank der transportablen Ölheizung Fire-box

Der Apparat für **Baugeschäfte**

Zementwarenfabriken

Ziegeleien

Gärtnereien usw.

Leistung ca. 15 000 cal/h, Gewicht 12 kg

Selbständige Brenndauer 12 Std.

Preis: Fr. 80.—

Intertherm AG. Zürich Tel. 27 88 92



Nr. 734

Schweiz. Teppichfabrik Ennenda

Telegramme: Tapis Ennenda / Telephon: Glarus 5 20 84

Qualität «Schweizer Orient» bis 580 cm Breite, in beliebiger Länge, feine, aparte, moderne Dessins, in Kolorit und Musterung jedem Raum angepaßt. Einzelanfertigungen nach eigenen Entwürfen.

STEINWERKE ARNOLD BARGETZI

Monumental- und Bauarbeiten

Marmorhandel

SOLOTHURN

Verenstr. 1 / Tel. 2 22 21

SSS
ZH

MODERNER REGISTRIERAPPARAT FÜR
PLÄNE UND ZEICHNUNGEN
HÄNGEREGISTRATUR NACH ORDNERPRINZIP
SUTER-STREHLER SUCCRS. GMBH. ZÜRICH 23

planopend
+ PATENT

Dachpappen

Flachbedachungen u. Abdichtungen

Baupisoliermaterial



H. SÜSSMANN SÖHNE

Dachpappenfabrik
ZÜRICH-AFFOLTERN



Wir beraten Sie unverbindlich über alle Fragen geschmackvoller Inneneinrichtungen

anliker
langenthal

a. g. Tel. (063) 21227

Büro für Innenarchitektur und Wohnberatung in Bern, Gerechtigkeitsgasse 73 Telefon (031) 2 83 72 Leitung G. Anliker SWB



Bauer AG.

Geldschrank- und Tresorbau

Zürich 6 Nordstraße 25 Telephon 28 40 03

Panzertüren und Tresoranlagen

Kassen- und Bücherschränke

Büromöbel STABA aus Stahlblech

Zylinder- und Doppelbart-

Sicherheitsschlösser

Bibliothek- und Archivanlagen

Euböolithwerke AG., Olten

führend in der Steinholzbranche seit 1898

Telephon (062) 5 23 35

Filialen: Bern, Murtenstraße 8, Telephon (031) 2 32 73

Zürich, Clausiusstr. 31, Telephon (051) 28 44 50

**Euböolith
Dermas**

Fertig begehbare Fußböden, unifarbige oder geflammt Ausführungen, fugenlos, staubfrei, feuersicher

**Euböament
Korkguß**

Die bewährten Unterlagsböden zur Aufnahme von: Linoleum, Parkett, Gummi etc.

Pilokollan

Maschinenbefestigungsmittel – ohne Schrauben und Bolzen

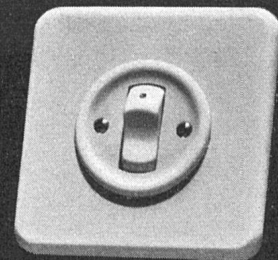
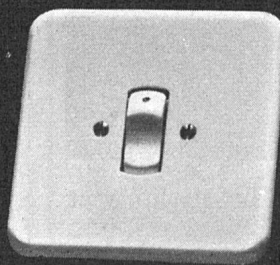
Die neuen Unterputz-Kippschalter

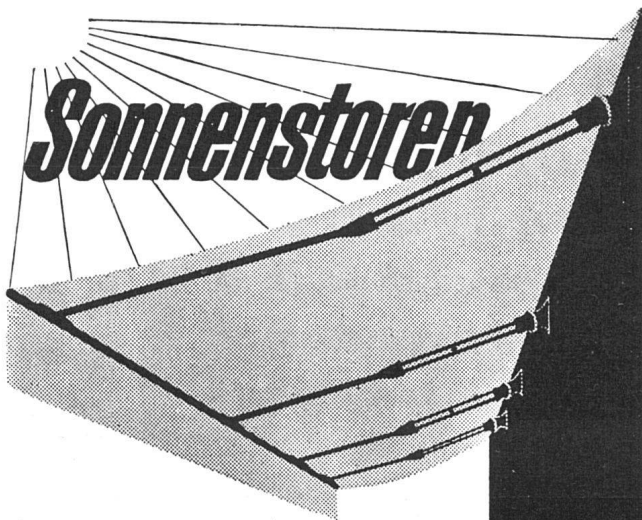
Serien 7140 / 7540

Feller



Adolf Feller AG. Horgen Fabrik elektrischer Apparate





mit Gauger-Knickarmen aus Flachstahl oder Stahlrohr, ohne behindernde Scheren oder Gleitstangen, über oder unter Stoff montiert. Der Raumbedarf ist nicht größer als für den Storen allein. Wenn aufgezogen, unauffällig vor der Storenwelle liegend. Sehr widerstandsfähig. Ausladungen, auch mit minimem Gefälle, bis 3600 mm; bequeme Bedienung. Bitte fragen Sie uns um nähere Details.

GAUGER

GAUGER & CO. A.G., ZÜRICH / TEL. 261755 MD

Die Stadtverwaltung von Chur

eröffnet unter den im Kanton Graubünden verbürgerten und unter den seit mindestens 1. Januar 1946 im Kanton Graubünden niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität einen

Plan-Wettbewerb

zur Erlangung von Entwürfen

- a) für ein **Primarschulhaus mit Turnhalle und Kindergartenlokal** auf dem Papon-schen Gut und
- b) für ein **Primarschulhaus** im Stadtbaumgarten.

Jeder Bewerber hat für beide Plätze je ein Projekt einzureichen.

Für Preise und Ankäufe steht ein Betrag von total Fr. 34 000.- zur Verfügung.

Ablieferungstermin: 30. Juni 1948.

Die Unterlagen können gegen Einzahlung von **Fr. 20.-** auf Postcheckkonto X 237, Stadtkasse Chur, ab 2. 2. 48 beim Stadtbauamt bezogen werden.

Für die Stadtverwaltung:
Der Stadtpräsident:
Dr. G. R. Mohr



Pat. Fenster- und Türbeschläge / Oberlichtöffner

Offerten und Prospekte durch

METALLBAU KOLLER AG., BASEL

Holeestraße 85/89 Telephone (061) 339 77



Der ideale Bodenbelag!

schalldämpfend **gleitsicher**
fußwarm **praktisch**

für alle Wohnräume, Spitäler, Büros, Hotels, Kirchen, Turnhallen.

Für alle Fragen der Bodenbelags- und Teppichbranche wenden Sie sich am besten an die vier führenden Firmen:

Hans Hassler & Co. AG., Aarau

mit ihren Wiederverkäufern in allen größeren Ortschaften

BOSSART & CO. AG., BERN

HANS HASSLER AG., LUZERN
(vorm. J. Hallensleben AG.)

H. RUEGG-PERRY AG., ZÜRICH

Das Geschenk
FÜR DEN KUNSTFREUND

Im Verlag der
Buchdruckerei Winterthur AG. ist erschienen

**WINTERTHURER
KLEINMEISTER**

des 18. und frühen 19. Jahrhunderts

Die im Formate 24×32 cm erscheinende Publikation enthält 34 grobenteils originalgroße Faksimilereproduktionen der schönsten Aquarelle und Zeichnungen von Winterthurer Künstlern des 18. und 19. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt stehen die Werke der eigentlichen Kleinmeister JOHANN LUDWIG ABERLI, HEINRICH RIETER und JOHANN JAKOB BIEDERMANN, die vor allem in Bern tätig waren. Um sie gruppieren sich Blätter ihrer Zeitgenossen ANTON GRAFF, JOHANN ULRICH SCHELLENBERG und JOHANN RUDOLF SCHELLENBERG. Ihnen voran geht FELIX MEYER, der Begründer der neueren schweizerischen Landschaftsmalerei und Vorläufer dieser blühenden Winterthurer Malerschule des 18. Jahrhunderts, und im beginnenden 19. Jahrhundert folgen noch EMANUEL STEINER und JOHANN CASPAR WEIDENMANN. – Die mit größter Sorgfalt reproduzierten Blätter stammen aus der graphischen Sammlung des Winterthurer Kunstmuseums, das den künstlerischen Nachlaß dieser meisten Maler und Zeichner besitzt; sie werden fast durchgehend zum ersten Male publiziert. In einem einführenden Text würdigt Dr. Heinz Keller, Konservator des Winterthurer Kunstmuseums, diese Meister und ihr Schaffen.

Bestellungen durch Ihre Buchhandlung oder direkt beim Verlag Buchdruckerei Winterthur AG.

BESTELLSCHEIN

Buchdruckerei Winterthur AG., Winterthur
Postfach 210

Ich bestelle hiermit ein Exemplar der «Winterthurer Kleinmeister des 18. und frühen 19. Jahrhunderts» zum Preis von Fr. 50.– + Wust und Porto.

Unterschrift und Adresse des Bestellers:

MEILIT
schützt vor Schimmel

Zahlreiche Atteste berufener Fachleute beweisen, daß Meilit der erste, zuverlässige Wirkstoff gegen Schimmel jeder Art ist.



FRITZ BAUMANN'S ERBEN
ZÜRICH 2 MUTSCHELLENSTRASSE 125 TEL. 45 14 05

Funktions-Prinzip u. Ausführung der Gebert-Spülapparate sind vorbildlich und unübertroffen



Gebert

Gebert & Cie. Rapperswil bei Zürich

Lieferbar durch die Mitglieder des Schweiz. Großhandelsverbandes der sanitären Branche



**ELEGANZ
PRÄZISION**

KUGLER

DIE WAHRZEICHEN ALLER
KUGLER-ARMATUREN

**METALLGIESSEREI UND
ARMATURENFABRIK A.G.**

ZÜRICH/GENÈVE



**Für Fabrik- und
Wohn-Neubauten**

liefern wir

**neuezeitliche Warm-,
Heißwasser- und
Dampf-Heizungen**

Lassen Sie sich von unserem gut
eingearbeiteten Personal beraten!

KERAG

Richterswil

ABTEILUNG HEIZUNGEN

Telephon (051) 96 04 51

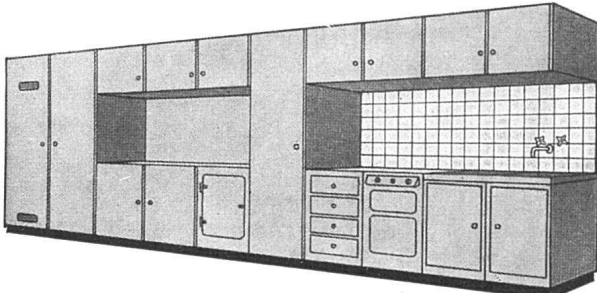
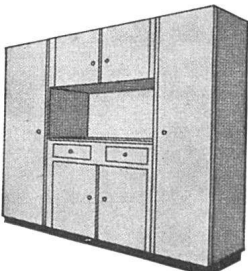
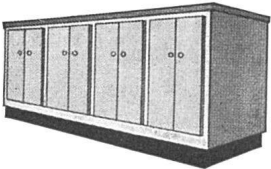
**SANITÄRE
ANLAGEN**



für höchste Ansprüche
Projektierung und Ausführung

Rob. Meier Söhne & Co.

Telephon 25 79 63 **Zürich 1** Lindenhofstr. 17
Gegründet 1896

Küchenmöbel

genormte Typen, kombinierbar,
oder
nach Plan für größere Bauprojekte

REPPISCH-WERK AG DIETIKON

Möbelfabrik Maschinenfabrik Gießerei
Tel. 91 81 03 Dietikon-Zürich Telegr.: REWAG

Ingenieur

W. Stäubli · Zürich

Grubenstraße 2 · Tel. (051) 33 12 33

Unternehmung für
Holz-, Wasser- und Grundbau

- Holzkonstruktion in jeder Ausführung nach eigenen und gegebenen Vorschlägen
- Industriebauten
- Hallen
- Schuppen
- Turmbauten
- Lehrgerüste
- Ausstellungsbauten
- Behelfsmäßige Wohnhäuser



Neuzeitlich, sparsam und billig ist die

GRANUM-WARMLUFTHEIZUNG

Sie eignet sich speziell für Siedlungs-
Bauten, Mehr- und Einfamilienhäuser.
Tausende von Anlagen in der Schweiz.
Wir beraten Sie ganz unverbindlich!

Granum
SOCIÉTÉ ANONYME

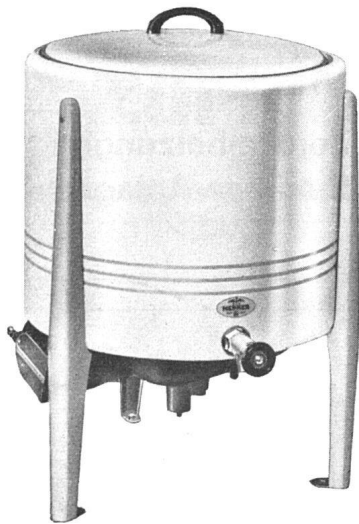
MODERNE HEIZ- UND KOCHAPPARATE

NEUCHÂTEL

Telephon (038) 5 34 87



Zweckmäßig und formschön,
das Ideal jeder Hausfrau.



Rührer - Waschmaschine

aus elfenbein feuervermahltem Stahlblech
Mit Wasser- oder Elektromotor

MERKER A.G. BADEN

SPONAGEL

ZÜRICH

**BAUKERAMIK
BODEN- UND
WANDPLATTEN**

BAUGESTALTUNG: KARL JOH. GRÄSSLE, ZÜRICH

Austrocknungen von

Neu- und Umbauten in kürzester Frist

Trocknungsmaschinen
Trocknungsöfen für
Koks und Öl
Elektro-Fleckentrockner
Exsikkatoren

Max Roth-Kippe & Co., Zürich 45

Bauaustrocknungen Uetlibergstr. 191, Tel. 331535

HEINRICH LIER

HEIZUNGS-INGENIEUR SIA

Spezialfirma für

Projektierung und Ausführung von

Heizungsanlagen aller Systeme

ZÜRICH 4 Telephon 23 92 05, Badenerstraße 440

Heizkosten senken

und gerecht verteilen mit

ATA-Wärmezähler

AG. für Wärmemessung Zürich

Telephon 23 47 88

ISOLATIONEN

gegen Kälte- und Wärmeverluste an
Apparaten und Leitungen, gegen Schall
und Erschütterungen. Liefern und Ver-
legen aller guten Isoliermaterialien.

Karl Werner, Isolierwerk AG.

Zürich-Basel-Bern-Lausanne-St. Gallen

Telephon (051) 46 82 29 Gegr. 1877

a. Biener

das Spezialgeschäft für

Schiebefenster

(horizontal, vertikal, seitlich und abwärts versenkbar)

Luzern Maihofstraße 95, Telephon 22456

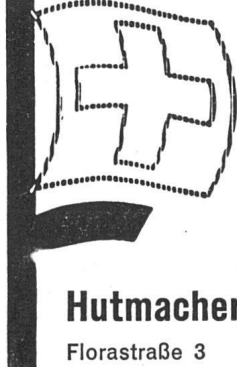
Hans Wenzinger

Obere Zäune 20

Zürich 1

**Zentralheizungen
Sanitäre Anlagen**

FAHNEN FLAGGEN



Bei Neubauten
den Fahnenhalter
nicht vergessen!

Fahnenfabrik

Hutmacher-Schalch A.G., Bern

Florastraße 3

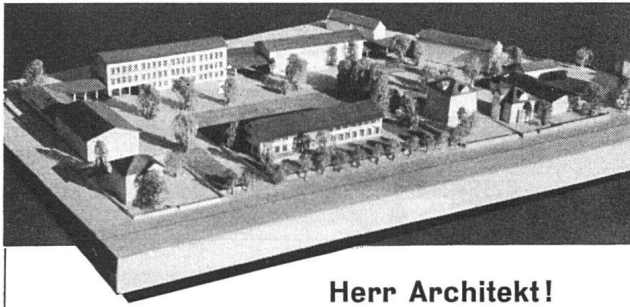
Telephon 2 24 11

Rudolf MAAG & Cie.

Schweizergasse 6 - Zürich 1 - Telephon 25 27 40

Das Spezialgeschäft für schöne,
zweckmäßige Beleuchtungskörper

Elektrische Installationen aller Art



Herr Architekt!
Schöne Modelle gestalten
Ihre Projekte lebendig!

Hans Köppli Modellbau Altdorf

QUALITÄTS UHREN



UHREN
BEYER

BAHNHOFSTRASSE 31
ZÜRICH
GEGR. 1800

HORLOGERIE · PENDULERIE · REPARATUREN

A. Blaser & Co. Schwyz

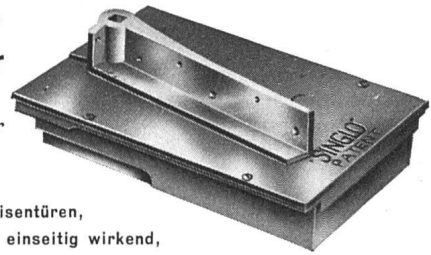
Moderne Telephonkabinen
Schalldichte Türen und Isolationen

Verkaufsbüro Zürich Claridenstr. 47 Telefon 23 29 46

**Bodentür-
schliesser**

somit ab Lager
lieferbar

für Holz- und Eisentüren,
für Flügeltüren, einseitig wirkend,
für Pendeltüren, doppelt wirkend



Bezugsquellen-Nachweis:



S. Kisling & Cie. AG. Zürich 1
Beschlügeabteilung Tel. (051) 32 08 76

Aufzüge
August Lerch
Zürich 1

Oetenbachgasse 5, Tel. 23 30 00

**Eisenbeton-
Fertigfabrikate**

Wände
Decken
Brücken
patentierter
Konstruktionen
Kläranlagen Pat.
mit Trennschnecke
Benzinabscheider
Gartenartikel

SEILING-EISENBETON AG. BERN



KRAMER & CIE. A.G.
HOCH-TIEFBAU
**Alle Bau-
Arbeiten!**
ZÜRICH 4
BADENERSTRASSE 130 TEL. 23 29 92



Schilfrohwergewebe
wieder prompt lieferbar

Vereinigte Schilfwerebereien Zürich
Stampfenbachplatz 1 - Telefon 28 43 63

Rolladen aller Systeme

Rolljalousien · Schattendecken
& Jalousieladen

J·Sum
Rolladenfabrik Olten

Jetzt ist die beste Zeit,

Ihren Garten durch den erfahrenen Fachmann projektieren zu lassen

Projektieren, Neuanlegen und Umändern aller gärtnerischen Anlagen
sowie Bepflanzungen. Reichhaltige Baumschulen in Zürich und Adliswil

Über 30 Jahre erfolgreiches, gärtnerisches Schaffen!

Robert **Seleger**

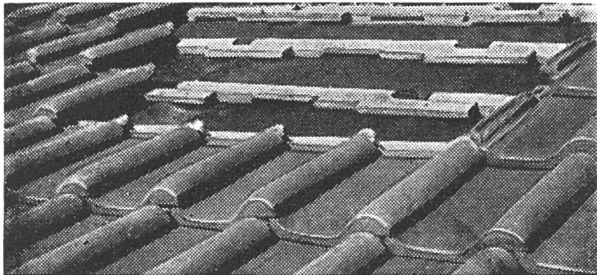
GARTENARCHITEKT BSG

Seestraße 101 ZÜRICH 2 Tel. 25 83 70

BEDACHUNGEN

Fugenlose Unterdach-Konstruktion

mit Betonlattung für flachgeneigte Ziegeldächer. Patent
Nr. + 206 930. • Flachbedachungen, Terrassenabdichtungen.
Jede Ausführung von Steildächern und Wärme-Isolierungen.



FELIX BINDER AG. ZÜRICH 7

Hölderlinstraße 10/12

Telephon 32 43 58



G. Pfenninger AG., Zürich

Aegertenstraße 8 - Telephon 33 11 11

Isolierungen

aus Zellenbeton

Flachdächer / Baukonstruktionen / Kühlräume

Sofort lieferbar / Billiger als Kork

Erste Referenzen

Favre & Co. AG., Wallisellen



Ernst Gutknecht, Murten

Bauunternehmung

Holz-, Silo- und Chaletbau

Telephon 7 25 43

Schreinerei-Genossenschaft

Telephon 28 05 70

Zürich

Kronenstraße 32

UMBAUTEN

NEUBAUTEN

INNENAUSBAU

SANITÄRE ANLAGEN · WARMWASSER-VERSORGUNGEN

NORDSTRASSE 67
TELEPHON 280674

FRITZ WITSCHI · ZÜRICH 6